Asc.
2243

Asc. 2243.

Gottfrid Tsaunta Sculps.

Grund-Sätz
Christlichen Lebens
Zu
Erneuerung deß Geists
Durch etliche Betrachtungen
Vorgetragen/
Von einem Priester der Societet
JESU,
Welche zugleich auff alle Tag deß Monaths
kürtzlich / und nutzlich abgetheilet seynd.

Permissu Superiorum.
In Truck gegeben
Von dem guldenen Allmosen Joan. Bapt. in Coll.
Soc. JESU zu München.

Getruckt bey Mathias Riedl/ 1720.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorred.

Günstiger Leser.

Folgende Betrachtungen seynd auff eine dreytägige Versamblung deß Gemüths / und Erneurung deß Geists angesehen/ nach Meinung und Weiß unsers heiligen Vatters Ignatij in seinem guldenen Büchlein der Geistlichen Exercitien:

Die erste Betrachtung solle an dem Vorabend verrichtet werden: Auff jeden aber der drey folgenden Täg seynd drey Betrachtungen be-

stimmet / die man in den Vor- und Nachmittag abtheilen solle.

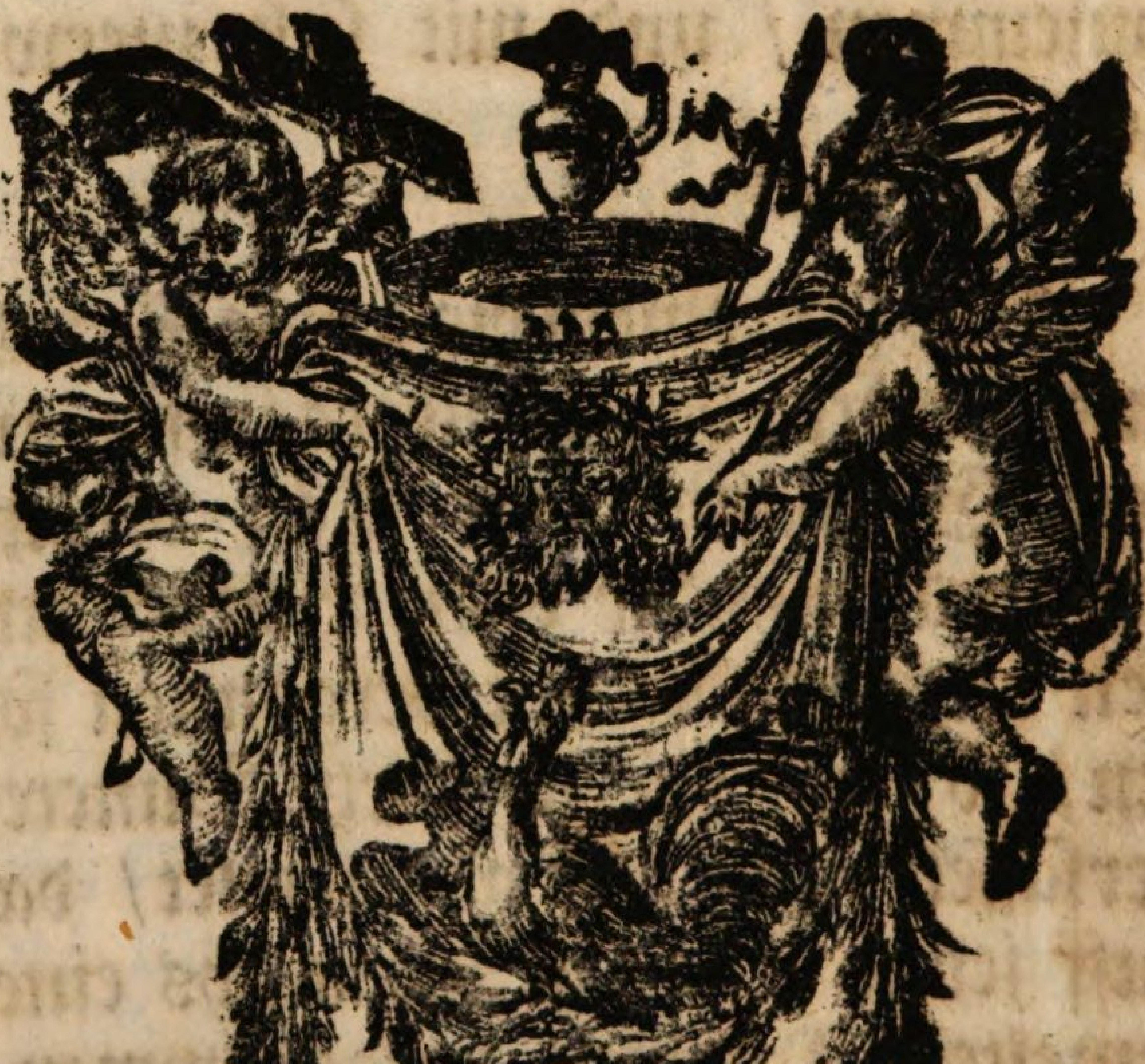
Nun aber seynd dise Ubungen nit nur gerichtet auff solche Persohnen / die ein einsames Leben führen / und dem Gebett vil ergeben seynd / sonder / und vilmehr auff die / so in der Welt wohnen / und der Geistlichen Sachen wenig Erfahrnus haben : Ja wohl auch auff die jenige angesehen / welche in das Zeitliche / und Irrdische gantz verdiefft seynd / damit sie ihre Augen / und Gedancken einstens / vermittlest solcher Betrachtungen auff das fürnembste Geschäfft ihres Lebens / zu dem sie eintzig erschaffen / nemblich recht zuleben / und wol zusterben / an welchem jedes sein glückseelig- oder unglückseelige Ewigkeit hanget / wenden können.

So

So hat auch niemand der Geschäfften jmmer so vil / daß er das gantze Jahr hindurch nit drey Täg / auff welche / wie schon gemeldet / folgende Betrachtungen gerichtet seynd / solte können zusammen bringen / dises vor allen anderen wichtigiste Geschäfft seiner Seelen vorzunemmen / und mit sich zuerwegen.

Und so ja einem die grosse Stand / und Ambts-halber überhäuffte andere Geschäfft / drey Täg ordentlich nacheinander disen Betrachtungen anzuwenden nit vergönnen solten / so seynd dise in kurtze Puncten verfasset / und also abgetheilet / daß auff jeden Tag deß Monaths einer ermelten Puncten vorgenommen / demselben nachgedenckt / oder endlich / und zum wenigisten ein heylsamen

ſamen Gedancken / an dem offt das ewige Heyl gelegen / darauß zuſchöpffen / überleſen werden möge.



Von

Vorbereitung
Zu denen Exercitijs der dreytägigen Versamblung deß Geists.

Erste Betrachtung.
Die Exercitia handlen von dem vornembsten und wichtigisten Geschäfft deß Menschens.
Der Erste Punct. *

Die Exercitia lehren recht leben.

Christliche Seel! Was vermeinst du wohl/ daß seye recht leben? bist du der Meynung/ das recht und wohl leben anders nichts seye/ als ein komment-liches/fröliches/wollustbarliches/mit allem/ was nur erwünschlich ist/erfülltes Leben an-stellen? Also wurde ein Epicurus, ein Heyd/ der weder GOtt/weder ein anders leben/als das gegenwärtige erkennet/ also ein unver-nünfftiges Vich/ wann es ihme an der Sprach nit manglete/ reden. Ein anders lehret uns die Vernunfft/ und der Glaub/ wann wir anderst Christen seynd. Recht und wohl geschicht/ was nach den Satzun-gen der Kunst geschihet: was immer von disen abweicht/ist ein Fehler/ ist böß. Recht und wohl leben dann/ ist nach dem Willen GOttes/ als deß allerhöchsten HErrns le-

* Dienet auch nach anweiß der Vorred zu betrachten für den 1. Tag deß Monaths.

ben. Dises ist die einige und vornembste Richtschnur alles unseren Thuns und Lassens: was von diser abweicht/ ist gefehlt/ ist böß. Höre wie der Göttliche Geist selber einē recht und wol lebenden Menschen eigentlich beschreibt: Deum time, mandata ejus observa: hoc est enim omnis homo. Förchte GOtt/ lebe nach seinen Gebotten/ dañ dises ist ein Mensch seyn. Dises nun ist das eintzige Geschäfft der Exercitien/ daß du/ nach dem alles anderes von dir bey seits gesetzt ist mit GOtt allein handlest/ und lehrnest/ wol/ das ist/ nach seinem Willen zu leben. Mein Seel/ wie vil hast du bißhero Täg/ wie vil Stund ernstlich angewendet/ daß du den Göttlichen Willen erkenntest? villeicht wenig/ und wolte GOtt/ aufs wenigist etliche! Ist aber das Christlich? Ja ich sage/ ist das einem Menschen/ der bey gesunder Vernunfft ist/ anständig? lang leben/ und dannoch niemahl recht bey sich erwegen/ was seye/ recht und wohl leben? O wie vil tausend seynd/ und unter disen etwan auch du/ die nit einen Tag angewendet/ daß sie anhöreten/ was GOtt der HErr zu ihnen rede. Verdient nit ein Knecht auß dem Hauß verstossen zuwerden/ welcher sich gar nit würdiget zu vernehmen/ was ihm sein HErr befehle? wohl an dann

mein Seel / dises wirst du nun in den Exercitien thun; dises wird deine eintzige Verrichtung und Arbeit seyn / mit dem H. Paulo fragen: HErr was verlangst du / daß ich thun solle? O ewiger Spott / wir verlihren Tag / Monath und Jahr / daß wir vil andere / wo nit schädliche / doch gewißlich eytle und unnutze Sachen erlehrnen; und kaum eine Stund wenden wir an zuerlehrnen recht zu leben! was ist das vor eine Thorheit? Alles wollen wir recht gut und wohl haben; ein gutes Kleyd / ein gutes Hauß / gute Pferd und Hund: allein umb das Leben sorgen wir nit / daß es gleichfals gut seye. O wir unglückhaffte! die wir alles empsiger besorgen / als uns selbsten! nit anderst / als wann nit das geringste daran gelegen / daß wir ein gutes oder böses Leben führen? daß wir gut / oder schlim̃ und boßhafft seyen. O aberwitziger Mensch! was wird dir nutzen / daß alles übrige / was du hast / gut seye / wann du nichts nutz bist? ist dann jener Herr glückseelig / dessen Dienerschafft / Hund und Roß in bester Gesundheit stehen / er aber von schmertzhafftisten Kranckheiten erbärmlich gepeyniget wird? O Seel / bist auf gegenwärtige Zeit / hast du vil und lange Jahr zugebracht / daß andere deine Sachen gut seyen / schencke dir

 selbsten

selbsten nunmehr einige Täglein/ daß du gut seyest. Entschliesse dich hertzhafft in die Schul der Exercitien einzugehen/ auff daß du wohl und recht leben lehrnest.

*II. Tag deß Monats.

* Zweyter Punct.

Die Exercitia lehren wohl sterben.

WEr niemal recht und wol Leben lehrnet/ wird auch niemahl wol sterben lehrnen. Der Todt ist ein Widerhall deß Lebens: Wie wür leben/ also sterben wir. Wer aber (niemand als der Hirn und Sinnloß ist) kan erachten/ es seye wenig an dem gelegen/ wie er sterbe? Der Tod allein bringet uns eintweder in die ewige Glückseeligkeit/ oder in äusserste und ewige Unglückseeligkeit. Wo aber und wann wirst du lehrnen wohl sterben? Under den Eytelkeiten der Welt? Under dem Getimmel der Geschäfften? Under den Anraitzungen verwegner Gesöllen? Under dem Gesang und Liebkosen der Syrennen? Bey disen gedencket man nit an den Todt/ sonder vilmehr vergisset man desselbigen. Wie wird aber sterben lehrnen der jenige/ so niemal an den Todt gedencket/ sonder vilmehr dessen Gedächtnuß ihm zuwider seyn lasset? unverständig und ein Thor ist der jenige der ihme einige Hoffnung machet/ die Schreib-

Mahle-

Mahlerey/und Bildhauer-Kunst zulehrnen/ und zuergreiffen/an welche er nit einmal gedencket/sonder so gar nichts darvon hören will. Mit was Vernunfft nun verspricht ihm jener einen seeligen Todt/ der alle dessen Gedächtnuß mit allem Fleiß außschlagt? Doch ist dises der gemeine Brauch der sterblichen Menschen / nit gedencken daß sie einstens sterben müssen/ damit solcher Gedancken sie nit traurig mache. O der Armseeligen! Was kan wol trauriger seyn/als übel sterben? Ihr werdet aber übel sterben / wann ihr wegen eines seeligen Todts keine Sorg jemal tragen werdet. Wie grossen Danck seynd wir GOtt schuldig/daß er uns unser selbsten und deß Todts vergessne / der überauß grossen Gefahr erinneret; daß er die/welche dem Untergang blind zueylen/ erleichtet/daß er uns be y der Hand ergreiffet / und dahin führet/ wo wir glückseelig zusterben lehrnen? Die Exercitien entdecken den weiten und breiten Weeg/ welcher zu dem Undergang führet: Sie zeigen den engen Weeg der zu dem wahren/ rechten und ewigen Leben laitet: Daß wir auff disem wanderen/ treiben sie häfftig an: Daß wir von jenem abweichen/ ermahnen sie mit allem Ernst. Mein Seel/du erkenest/ daß der jenige

 dir

dir ein grosse Gutthat erweise / der dich auff verschidenen Abweg jrrenden wider auff den rechten Weeg laitet. So erkenne dann auch/wie gutthätig gegen dir GOtt seye/welcher durch heylsamme und heilige Betrachtungen dich von dem Weeg eines üblen Tods und deß Verderbens zuruck ziehet auff den Weeg/auf welchem du einen glückseeligen Tod und das Heyl deiner Seele findest. Göttlicher Hirt/wie gütig bist du/der du das jrrende Schäflein suchest/ ihme zuruffest/und von dem Verderben abschröckest? Ach! daß ich doch nit auß jenen Schaaffen seye/die dich nit hören/ ja die Gelegenheit meyden / dein Stimm zu hören. Sihe / ich eyle herbey / daß ich höre/was der HErr in mir reden wölle: Zeige mir die Straß/ auf der ich wanderen solle. Rede O HErr / dann dein Knecht mercket auff/ daß er recht leben / und glückseelig sterben lehrne.

Der dritte Punct.

Die Exercitien lehren/wie die ewige Seeligkeit zu erlangen.

WAs ist nun endlich das wichtigste Geschäfft deß Menschens/ wann es nit ist das Geschäfft ewige glückseeligkeit zu erlangen? umb so weit übertrifft solches Geschäfft alle andere/wie weit die Zeit von der Ewigkeit übertroffen

sen wird. Andere Geschäfft enden sich mit der Zeit: dises allein währet die gantze Ewigkeit hindurch. Und dannoch/ wie sorgloß ist in disem der gröste Theil der Menschen! Unter den Christen ist niemand (er sey dann ein verruchter Bößwicht) so nit zu Zeiten von sich hören last/ er verlange seelig zu werden: wenig aber seynd/ denen es recht ernst ist. Sage her mein Seel: will der jenige ernstlich eine Raiß vor sich nehmen/ der nit einmal gedenckt/ auf welchem Weeg er zu dem vorgenommen Orth gelangen möge? Will der jenige die Gesundheit warhafftig wider erlangen/ welcher nit ein mahl bedencket/ auf was Weiß solches geschehen könne/ will geschweigen daß er sich in der That einiges Mittels gebrauche? das heist ja/ nit wöllen/ sonder nur gedencken/ etwann ein mal einen solchen willen zuhaben. Wie betrügest du dich selbsten/ in dem du dich beredest/ du wöllest seelig werden/ so du doch niemalen ernstlich auf Mittel bedacht bist/ mit denen du solche Seeligkeit erlangen mögest. Gehe mit dem Gemüth zu ruck/ durch dein gantzes Leben/ und erforsche/ wie vil Täg/ oder auch Stund du zugebracht habest/ daß du nit nur oben hin/ sonder tieff und ernstlich dich befragtest: was soll ich thun/ damit mir das ewige Leben zutheil werde? Sihe GOtt gibt dir nunmehr Zeit und Gelegenheit/ in denen du so schädliche Saumseeligkeit verbesseren und ersetzen könnest. Dann was seynd die Exercitia? sie seynd ein Schul/ in der man die Wissenschafft der Heiligen erlehrnet/ oder die Kunst ewig seelig zuwerden. Vermeinst du nit/ es seye die Zeit und Mühe auf das beste angewendet/ welche du auf dise Wissenschafft anlegest/

ohne

ohne welche alle andere nur aufblasen/und zu nichts dienen? wirst du nit mit beyden Händen disen Göttlichen Gunst danckbar annehmen / den er dir anerbietet / und so vil tausend anderen versaget? O wie vil tausend Menschen auß allerhand Ständen bekennen/daß sie disen Ubungen ihr ewiges Heyl schuldig seyen? Wie vil tausend wurden nit zu Grund gangen seyn/ wann sie die Gnad der Exercitien empfangen hätten? Verborgen seynd die Urtheil Gottes/welche das Hayl der Menschen an gewisse Mittel anbünden/an dero Gebrauch oder Versaumung das ewige Heyl hanget. Wer weiß! ob nit/gleichwie bißhero viler anderen/ also auch dein Heyl und ewige Glückseeligkeit an disen Exercitien hange? Wer weiß / ob nit dises die Zeit deiner Heimbsuchung seye/ welche wann du nit erkennest / mit dem unglückseeligen Hierusalem zugrund gehest? So lasset uns dann zu dem Thron der Gnaden hinzugehen bey gelegner Zeit/ auff daß wir Barmhertzigkeit erlangen: lasset uns nun die sibenfache Gnaden deß H. Geists bitten/und zu Fürsprecherin Mariam/die Mutter der Gnad/ den H. Schutz-Engel und alle Heilige Außerwöhlte auruffen: von gantzen Hertzen uns selbsten auffopfferen / und uns dargeben als ein Wachs zugestalten / nach seinem Göttlichen Belieben/und lasset uns das GOtt so wolgefällige Werck/ auff seinen Beystand uns verlassend angreiffen / welches zugleich uns höchst ersprießlich seyn wird. Vatter unser/ gegrüßt seyest du Maria.

Gebett.

Wir bitten dich Allmächtiger GOtt / daß wir durch dein eingeben gedencken was recht ist / und durch dein Anlaitung selbiges erfüllen/ durch Christum unsern HErrn / Amen. Th. Kemp. l. 3. c. 3.

Zweyte Betrachtung.

Ursprung/ grundveste/ oder letztes Zihl und End deß menschlichen Lebens.

Der erste Punct. *

Tag. * IV.

Niemand lebet vernünfftig/ der das Zihl und End nit weiß/ wessentwegen er lebet.

WIr seynd wanderer/ alle die wir Menschen seynd: und unser Leben ist der Weeg. Ist aber nit der jenige ohne Vernunfft/ welcher wanderet/ weiß aber nit wohin er wandern soll? wie kan dann von der Thorheit entschuldiget werden/ welcher lebt/ und lebend wanderet/ weiß aber nit/ warum er lebe/ und wohin er durch das Leben wanderen solle? Das erste auf daß sich die Christliche Weißheit steiffen und gründen soll/ ist/ wissen welches der Zweck seye/ nach welchem ein Mensch durch das Leben zihlen soll. Bin ich nit unter disen/ welche leben/ und nit wissen/ warum sie leben? ist nit das der Ursprung meines unverständigen/ unordenlichē/ unnutzen Lebens? dañ wie hab ich vernünfftig gelebt/ der ich den Zweck und das Zihl nit erkant/ wesentwegen mir GOtt das Leben verlihen? wie hab ich ordentlich gelebt/ der ich das End nit gewust/ nach welchem als einer Richtschnur das gantze Leben

hat sollen angeordnet werden? wie nutzlich hab ich gelebt/der ich das wahre Zihl uñ End nit gewust / auß welchem ich allein hätte abnemmen sollen/was für Mittel/gut und nutzbar/oder böß und unnutz wären? Alles jenes Leben und würcken ist unnutz / wann es von dem Zihl welches GOtt dem Menschen vorgesetzt hat/ abweichet Omnes declinaverunt, sagt der H. Geist/ simul inutiles facti sunt. Alle seynd abgewichen/und seynd sammentlich uñutz worden. Dañ es ist ein Ding/ von dem letzten Zihl und End abweichẽ/oder unnutz seyn. O mein GOtt! ich erkenne meines vorigen Lebens unfruchtbaren Unverstand. Was hat mein Kindheit/mein auf dise folgendes Alter / mein Jugend anders als lähre Täg/Monath und Jahr/ weil alle dise in Unwissenheit meines letzten Zihl und Ends unnutzlich zugebracht worden? darumb ruffe ich zu dir mit dem Königlichen Propheten: Lasse mir mein Zihl uñ End bekant werden/ damit ich wisse/ was mir abgehe. O Vatter/ O Erschaffer und HErr meines Lebens! dir stehet es zu/mir als deinem Sohn/Knecht und Geschöpff ein Zihl und End vorzustellen/ nach welchem ich mein gantzes Leben/ so du mir mitgetheilet hast/anordnen solle. Ich bitte dich durch die jenige Güte/ mit welcher

du

du mich erschaffen hast/ daß du mir das Zihl und End Offenbarest/dessentwegen du mich erschaffen hast. Dann was vor einen Nutzen bringet es mir und dir/ daß du mich erschaffen/wann ich mein Zihl und End nit erreiche/ dessentwillen du mich erschaffen? Nun habe ichs geredet/nun also beschlossen/nun will ich anfangen ein vernünfftiges/ einem Christen anständiges / nutzliches Leben zu führen. Göttlicher Geist/ verleyhe/ daß ich erkenne was du befihlest/ und erfülle was ich erkennt hab.

Zweyter Punct. * *V. Tag.

Das erste Zihl deß Menschen ist/ daß er GOtt in disem Leben diene.

NIemand hat einen Zugang nach einem Fürstlichen Hof/als welcher dem Fürsten dienen/nach seinē Gebotten lebē/ und in allem nach dessen Willen sich verhalten will. Also wird kein Geschöpff in das Hauß diser Welt von GOtt dem HErrn aufgenommen/ als mit disem Beding/daß er disem höchsten HErrn diene/seinen Befehlen gehorsame/ihn ehre und verehre. Mein Seel/ ist daß nit ein höchst billiche Sach? Er ist dein Erschaffer/ der dich und alles was du hast/auß dem nichts hervor gezogen/und alle Augenblick erhaltet/damit sie nit wider in ihr

nichts verfalle. Sage dann/ wer ist endlich mit grösserem Fug der HErr/ als jener von dessen allmögender Hand durch widerholte Gutthat du alle Augenblick/ dich und alles was dein ist/empfangest? Setze noch hinzu/was mehr ist: Diser GOtt hat dich Widerspenstigen auß der Dienstbarkeit deß höllischen Feinds nit mit geringerem als mit dem Preyß seines Bluts erlediget/ dich sein gemacht/und du erkennest noch nit/daß er so vil Zuspruch der Herrschafft über dich habe/ also vil Tropfen Bluts er vor dich vergossen? zweiflest du etwan/ob du disem HErrn einige Ehrenbietigkeit/Dienst und Gehorsam schuldig seyest? erforderest nit du von dem Knecht/ von dem Hund und Pferd / die du erkaufft hast/und ernährest/den Gehorsamb? Ja/antwortest du/und dises billich/dann ich bin der HErr. Wie versagst du dann mit so grosser Unbillichkeit GOtt deinem HErrn/was du von deinem Diener erforderest? Ich weiß/du erkennest deine Vermessenheit/mit dero du biß anhero dich nit gescheüest zusagen: Ich will nit dienen/in deme du von deiner ersten Jugend an nit den Göttlichen / sonder deinen Willen zuerfüllen dir hast angelegen seyn lassen. Heist nit/das dich den Herrn und GOtt den Knecht machen? also beklagt er

sich

sich selbsten; Du hast mich dienen gemacht in deinen Sünden. O HErr aller Herren! ich erkenne meine Boßheit. Sihe da bin ich/ dein zwar Widerspäniger / aber doch jetzt seine Vermessenheit bereuender Knecht / den du biß jetzund mit deiner unüberwündlichen Gedult übertragen/ und nit außdem Hauß diser Welt hinauß gejagt/ und verstossen hast / wie er es doch wohl verdienet hätte/ sonder mit beständiger Gutthätigkeit / als einen Frommen und Gehorsamen/ erhalten und ernähret hast. Ich erkenne und bette dich meinen einigen GOtt und HErrn au: ich erkenne mich deinen Knecht / diser Ursachen allein erschaffen / erhalten und erlöset zuseyn / daß ich jenes heiligste Gebott erfülle: Du sollest GOtt deinen HErrn anbetten / und ihme allein dienen. Nit mein/ sonder dein bin ich wegen unzahlbaren Ansprüchen / so du an mich hast: so will ich dann auch nit nach meinem / sonder nach deinem Willen leben. Dises solle uns künfftig mein erste und vornembste Sorg seyn/ daß ich nit mir / nit dem Fleisch / nit der Welt/ nit der Höll diene / sonder allein dir / dann du allein der HErr/allein der Höchste bist.

Drittet Punct. *

* VI. Tag.

Das letzte Zihl und End deß Menschen ist sein ewiges Heyl.

MEin Seel fassest du die unermeßne

Gütig-

Gütigkeit GOttes / und dein / wann du nur wilst / Glückseeligkeit? So groß ist dise / so hoch / über alles natürliche Weesen / daß es niemand glauben könte / wann es GOtt nit selber sagte. So mercke dann auf / und frolocke! GOttes ewige Warheit / welche noch betrogen werden / noch betrügen kan / verspricht dir ein ewiges Leben / ein ewiges Reich / ein ewige Glückseeligkeit / wann du nur in disem Leben / ein kurtze Zeit / ihme treulich dienest / zudeme du schon ohne daß / krafft natürlichen und Göttlichen Rechts / verbunden bist. Der Allerhöchste Richter wird disen Außspruch geben: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / welches euch von anbegin der Welt vorberaitet ist. O unendliche Liebe GOttes gegen uns Menschen! Er hat uns erschaffen / daß wir mit ihme sein Reich / mit ihme gleiche Freud besitzen sollen. Dahero wird er zu einem jeden / der in disem Leben seyn auffrichtiger und getreuer Diener gewesen / sprechen: Wohlan frommer und getreuer Knecht / gehe ein in die Freud deines HErrens. Mein / sage doch her / welcher irrdische König verspricht einem verächtlichen Leibeygnen die Erbschafft seines Reichs / und seiner Freud /

wann

wann er nur einige wenige Jahr in seinem Dienst zubringt? Kein Fürst und Potentat tragt auch seinen vornembsten Bedienten dergleichen Gnad an. Und dannoch wer schätzet sich nit glückseelig / wann er umb einen Sold tausend/oder auch weniger Dugaten Tag und Nacht in seines HErren Dienst muß gespannet seyn? Einem solchen zu gefallen / seinen Gunst und Huld zuerlangen und zu erhalten / verzehren sie sich gantz mit Freud und Lust. O Christ/ und dir solle es schwer fallen / GOtt mit wahren Eyfer zudienen/daß du von ihme das ewige und sein ihme zuständiges Reich in gleichen Besitz von ihme empfangest? Was haltest du darvon/ mein Seel: Wäre nit jener Handelsmann alber/und werth/ daß alle seiner lacheten/wann er umb gleichen Werth eintweders ein sehr mächtiges / und mit Uberfluß aller erwünschlichen Sachen angefültes Königreich / oder einen Baurn-Hoff / Dock- und Kinderwerck / einhandlen könnte/ er vor jenen dises andere armseelige Wesenlein/erkauffen wurde? Wer soll dann deinen vichischen Unverstand genugsam beweinen können/ der du mit dem Preiß deiner Wercken und deines Lebens/so du selbe zu GOttes Ehr anwendetest/das himmlische ewige Reich erwerben köntest / aber an dessen statt gantz siñloß alles dises dahinden liessest/ hingegen eytle/kurtze/schädliche diser Welt Kinderpossen/die dich endlich in die ewige höllische Verdamnus stürtzen wurden/einkramen soltest. O was für ein unbesonnener und verruckten Hirns Kauffmañ bin

ich

ich gewesen/da ich das verächtliche Koth und Unflat diser Erden/Spiñen-Geweb/Schatten eines wahrē Guts/Rauch und Dampf zuwegen zubringen/allen meinen Vorrath der Wercken/das Wesen deß ganzen Lebens schändlich dahin gegeben/mit denen doch ewige Schätz/und ein unaufhörliches Reich ich hätte einhandlen können! Wirst du dann mein Seel/fortfahren auch in das künfftig also thorrecht zuseyn? O GOtt/ gibe nit zu: daß ich in so kläglich- und bedaurliche Unsinnigkeit verfalle! Ich erkenne meinen adelichen Stand/ in welchem ich durch dein Gnad/ nit zu einer/ dem unvernünfftigem Vich gemeiner Glückseeligkeit/ sonder zu jener unaußsprechlichen/ durch welche GOtt selber glückseelig ist/bin erschaffen worden. O gutthätigster Erschaffer/verleyhe daß ich von disem Adel nit außschlage/ noch mich zu der schandbaren Verächtlichkeit der unvernünfftigen Thieren mich herunter lasse. Verleyhe daß ich durch dise hohe Erkantnus mich allezeit aufmuntere und spreche: Ich bin zu vortreflicheren Dingen erschaffen worden/als daß ich diser jrrdischen Sachen leibeigner seye. Der Himel/der Himel ist mein Vatter-Land: dahin seufftze ich; dahin will ich mit allen meinen Wercken zihlen; disen/ wann es die Sach erfordert/will ich mit Verlust aller andern Dingen einkauffen. Mit disem habe ich und besitze alles ohne disen wañ ich all anderes habe/hab ich nichts. Vatter unser/ 2c.

Gebett.

HErr der du den Gemütheren der Glaubigrn einerley Willen gibst/verleyhe deinem Volck das jenige zuliebē/was du befihlest/das jenige zuverlangen/ was du versprichst/damit unter disen jrrdischen Veränderlichkeiten alldorten unsere Hertzen wohnen/ wo die wahre Freuden seynd. Durch Christum/ 2c. Thom. Kemp. l. 3. c. 9.

Dritte Betrachtung.

Von Nothwendigkeit deß letzten Zihl und Ends.

Erster Punct. * * VII. Tag.

GOtt hat zu keinen anderen Zihl und End den Menschen erschaffen können/ als zu seinem Lob/ Ehr und Dienst.

ES kan auf keine Weiß geschehen/ daß die Göttliche Weißheit unverständig handle: Sie wurde aber unverständig handlen/ wann sie was anders/ als sich/ der das erste/ und alle andere unendlich übersteigende Gut ist/ höcher schätzen/ und liebē/ auch nicht alle andere Ding zu ihr selbst/ als dem höchsten/ und letzten Zihl ordnen wurde. Derentwegen hat GOtt der HErr/ was immer schwebet/ und lebt/ wegen seiner selbst hervor gebracht. Was folget nun hierauß? Derowegen hat auch nit geschehen können/ daß GOtt dich zu einem anderen Zihl erschaffen habe/ als wegen seiner selbst. So nothwendig GOtt das höchste und unendliche Gut ist/ so nothwendig ist er das letzte Zihl und End/ deme nichts vorzuziehen ist/ sonder alles/ und vorderist der Mensch zu seinem Lob/ Ehr und Dienst hat müssen geordnet werden. Unverständig wurde GOtt hand-

len/ wann er ihme einiges Geschöpff / so unendlich schlechter ist/ als er/ wurde vorziehen: Folglich wurde er auch wider alle Weißheit handlen/ wann er dem Menschen als seinem Unterthan/ nit befehlen wurde / daß er ihne GOtt keinem eintzigen Geschöff nachsetzen/ sondern als das letzte Zihl und End allen andern Geschöpffen vorziehen solte. Einem Fürsten ligt ob/ daß nit er allein gerecht seye/ und weißlich handle / sonder daß auch seine Untergebene durch heilige Gesätz also zulebẽ angehalten werdẽ; sonstẽ wurde er das Ambt eines guten Fürstens nit erfüllen. Vermeinst dañ du/ daß GOtt möglich seye/ oder anständig / nit eben das Ambt zu erfüllen eines besten Fürsten? Hat er nit denen Menschen die heiligste Gebott vorschreibẽ müssen und verbieten / daß sie ihme als dem höchsten Gut und letzten Zihl und End nichts anders vorziehen solten? Mein Seel/ von dir und jeden anderen Menschen seynd zuverstehen jene GOttes Wort: Zu meiner Ehr hab ich ihn erschaffen/ ihn gestaltet und gemacht. Wilst du dise Ordnung verändern / welche GOtt selber nicht verändern kan? Wilst du ein anders Zihl und End deinen Gedancken/ Worten/ Wercken und Verrichtungen deines Lebens vorsetzen/ als jenes/ welches die Weißheit/

heit/ die Gerechtigkeit/ die Heiligkeit GOttes hat vorstellen müssen? Du kanst zwar dises nach deiner Freyheit thun/ dich und deine Begürlichkeiten dem Göttlichen Willen und Ehr vorziehen; du kanst mit Verachtung GOttes dich als einen Götzen auffstellen: Aber also wirst du unweißlich gegen der Göttlichen Weißheit/ ungerecht gegen der Göttlichen Gerechtigkeit/ gotloß gegen der Göttlichen Heiligkeit seyn/ ihre Gesätz verachten/ und GOtt seiner Ehr berauben. Doch/ wann du auch dises lasterhaffter Weiß in dem Sinn haben soltest/ wirst du es nit vollziehen/ noch zuwegen bringen können. Höre die Warheit/ welche ich verlange dir tieff in dein Hertz einzurucken. Thue was du wilst/ du must nothwendig zu der Ehr GOttes dienen. Eintweder mit eignem Willen in disem Leben durch Gehorsamb und Vollziehung der Göttlichen Gebotten/ mit Verdienst deß Himmels: Oder gezwungner weiß in dem höllichen Feur/ in welchem du die verletzte Ehr GOttes durch grausamme erleydende Straff wirst ersetzen müssen. Welches auß disen Zweyen ist rathsammer/ welches ersprießlicher zuerwählen? Du hast die Wahl unter beyden.

Nichts anders ist nothwendig / als dises Zihl und End.

O Mein Seel/was Christus einst zu der Martha gesprochen/ daß redet er dir heut zum Hertzen: Martha Martha du bist sorgfältig/ und bemühest dich umb sehr vil Ding: Aber eins allein ist nothwendig. Du bekümmerst und verwirrest dich wegen viler Sachen: Allein wegē deß Geschäffts der ewigen Seeligkeit bekümmerest du dich nit: und doch ist dises allein nothwendig. Stehet dises einem vernünfftigen Menschen zu/ umb Denderley sich so ernstlich annemmen; an das Haubtwesen kaum einmal gedencken? Fasse wohl zu Gemüth: es ist nit nöthig/daß du reich/gesund/gelehrt und hochgeehret seyest: unzahlbar vil arme/ungeschickte/ unedle / krancke besitzen das Himmelreich. Entgegen ist keiner/auch auß Fürstē und Königen in dem Himēl zufinden/der sich GOtt du dienen gewaigeret. Dises allein/ wann du seelig seyn wilst/ist nothwendig/daß du Gott dienest/daß du ihme gehorsammest. Wilst du zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Ziehe die Kinder-Schuch einmal auß/lehrne dich gantz allein auf jenes zu begeben/ an deme allein deine Seeligkeit hanget. Lehre verachten

achten/was dir zu deinem Heyl schädlich ist. Armuth/ Kranckheiten / Schmertzen/ Verachtungen werden dir nit schaden/sonder ersprießlich seyn/wann sie als Werck-Zeig der ewigen Seeligkeit gebraucht werden. Reichthumb/Ehren / Ergötzlichkeiten werden dir nit nutzen/ sonder schaden / wann du wegen ihrer auß dem Himmel verbannet wirst. Es ist ja besser mit einem Aug in das Leben eingehen/als zwey haben/ und mit disen der Höllen zufahren. Lasse dir angelegen seyn / wol zu Hertzen nemmen jenen Göttlichen Ausspruch: Was nutzet es dem Menschen / wann er die gantze Welt gewinnet / an seiner Seel aber schaden leydet: Was helffen Schätz/ ansehnliche Aembter und Würden/ Wollüst dem Verlangen nach / die in einem Augenblick verschwindē/wañ du die Seel verliehrest/ welches unsterblich ist? Bedencke dises nit nur obenhin: erforsche/was dich von GOttes Dienst/und deinem Zweck vor allen anderen ablaite / und fasse disen starck- und großmüthigen Schluß: Ich will verwerffen/ abschneiden / was mich immer von meinem letzten Zihl abseits führet/wann es mir lieber wäre als ein Aug/ Hand/und Fuß: Ich will annemmen und umbfangen/was mich zu disen befördert/ wie rauch und hart es immer

scheine : Ich will mein Seel seelig machen : dises/ und nichts anders/ ist nothwendig.

* IX. Tag.

Der dritte Punct. *

Dises Zihl und End ist also nothwendig / daß wir ohne dasselbige die armseeligste Geschöpff seynd.

DErmassen groß ist der Menschen Unverstand / und wolte GOtt nit auch meiner / daß sie sich deß Himmels ihres glückseeligsten Ends verzeichen wurden / wann ihnen zugelassen wurde / dise irrdische Dendlereyen und verwürfflichsten Unrath allzeit zu genüssen : Da wurde es heissen / was schon jene gesagt : Cælum cæli Domino, terram dedit filiis hominum. Aber höre / O Mensch wer du immer bist / und ertattere. Es wartet ein dopplete Ewigkeit auf dich / eine glückseeligiste / die andere unglückseeligiste / in die eintwedere wirst du eingehen / zuruck aber kehren nimmermehr. So lang du lebst/ stehest du zu äusserist in dem Eingang zu der einen oder der anderen Ewigkeit. O wie weit von einander unterschiden ! du kanst der einen nit entgehen ohne in die andere zu fallen : Zwischen ihnen ist kein Mittel. Da dann in dem Zwerchweeg beyder Ewigkeiten stehe still / und rede dich also an : Die eintwedere auß disen must du antretten : Eintweder wirst du ewig dich erfreuen/

freuen/ oder ewig trauren. Ewig wirst du Hunger und Durst leyden/ oder ewig ersättiget werden. Ewig wirst du ruhen/ oder ewig der Arbeit unterligen. Ewig wirst du mit wahren Wollüsten / oder mit grausamsten Peynen überhäuffet werden. Ewig wirst du dich vor Trost nit fassen/ oder ewig brinnen. Dises ist kein betrüglicher Menschen Traum/ sonder von GOtt eröffnete Warheit: Dise (die GOtt vergessne) werden eingehen in die ewige Straff/ die gerechte aber in das ewige Leben. Himmel und Erden werden vergehen; dise Wort GOttes aber werden nit vergehen. So gewiß wird dir die eintwedere Ewigkeit zu theil werden/ als unmöglich ist/ daß GOtt die Unwarheit rede. O harte Nothwendigkeit! wirst du sagen: Ich entgegen sage nit harte/ sonder glückseelige Nothwendigkeit/ durch welche auß GOttes Gütig- und Vorsichtigkeit geschehen ist/ daß die Höll selber dem Menschen einen schröcken einjage/ und in den Himmel einzugehen uns gleichsamb nöthige. O wievil sterbliche Menschen wurden sich deß Himmels verzeichen/ wann sie die Höll nit förchteten! O glückseelige Noth/ welche hinfüran uns keinen Platz lasset sich vil zu berathschlagē! O mein Seel/ wie unglückseelig wurdest deine Vernunfft

miß-

mißbrauchen/ wann du vermeinest/ man müsse dise Sach erst reiflich bey sich überlegen: Ob du wöllest als GOttes Freund ewiger Vergnügenheit genüssen/oder als GOttes Feind ewig gequället werden? Ob du wöllest der glückseeligste/ oder der armseeligst seyn? Dises in Berathschlagung ziehen ist die gröste Thorheit: Es ist ein entsetzlicher Haß seiner selbsten/ die Höll für den Himmel erwöhlen. Aber/ ach leyder; wie offt hab ich ein solche unsinnige Wahl angestellet? So offt nemblich/ als ich durch eine schwäre Sünd von dem letzten Zihl abgewichen/ dem Himmel abgesagt/ mich der Höll schuldig gemacht. Ach! ich schäme mich/ ich bethaure und bewaine so entsetzliche Unsinnigkeit! wird ich auch in das künfftig so lasterhafft wider mich selbsten toben können? Nein/nein/ mein GOtt! gnug habe ich bißhero diser Thorheit nachgehangen: Ich habe in den Himmel und wider dich gesündiget/ den Himmel verachtet/ der Höll mich schuldig gemacht. Jetzunder stelle ich mich in deinem Angesicht mitten zwischen den zweyen Ewigkeiten/ und entschliesse so kräfftig mir immer möglich: Ich wölle mit deiner Göttlichen Gnaden Beystand ehender sterben als sündigen: Dann es nit vonnöthen/ daß ich lebe/ wohl aber daß ich seelig werde wann ich nit ewig armseeligist zugrund gehen will. Vatter unser/ gegrüst seyest du rc.

Gebett.

HErr ein Beschützer deren/ die in dich hoffen/ ohne welche nichts kräfftig/ nichts heilig ist/ vermehre deine Barmhertzigkeit über uns/ daß wir durch dein Anlaitung und Regierung also durch die Zeitliche Güter wanderen/ daß wir die ewige nit verliehren. Durch Christum rc. Th. Kemp. l. 3. c. 10.

Vierte Betrachtung.

Die Schwäre der Sünd wird erkannt auß der Straff.

Erster Punct. *

Wie die Engel wegen der Sünd gestrafft worden. * X. Tag.

AUß den Früchten wird der Baum erkandt: die Frücht der Sünd seynd die Straffen: wann dise sehr hart und streng / geben sie an den Tag die Schwäre der Sünd / als einer vergifften Wurtzel. Die erste Sünd haben die Engl begangen / welche die Erstling waren unter den Geschöpffen Gottes / und deß Schöpffers adelichste Söhn. Wider dise ist zu erst GOtt mit einer entsetzlichen Straff verfahren / damit die Schärffe solcher Straff alle andere von der Nachfolg erschröcken solte. Lucifer und die übrige Engel seynd zu eben dem Zihl und End erschaffen worden / zu welchem die Menschen erschaffen: daß sie nemblich GOtt dieneten / und eine die Natur übertreffende Seeligkeit dardurch erwerbten. Es ist ihnen befohlen worden / daß wann einmahl GOtt die menschliche Natur annehme / sie Christum GOtt zugleich und Mensch als ihren König und HErrn erkennen und anbetten solten. Was ware gerechter? was leichter? doch hat ihr hoffärtiger Geist gewaigeret zugehorsamen / und durch ihr natür-

liche Schönheit verblendet/das Gebott verachtet. Sie vermeinten nemblich unbillich zuseyn / daß ein purer Geist sich einem auß Fleisch zusammen gefügten Menschen unterwerffen solte: hatten also ihr Ehr der Göttlichen / und ihren Willen dem Göttlichen vorgezogen. Sihe ein eintzige Sünd eines hoffärtigen Gedanckens und ungehorsambs? Nun entsetze dich ab der Peyn/welche der gerechtiste GOtt disen Widerspänstigen hat widerfahren lassen. Kaum ware die Sünd begangen / da seynd alsobald / ohne einigen Augenblick der Zeit/der Bereuung solcher Sünd zugestatten/ vil Millionen der Engel auß dem Himmel in die Höll gestürtzt / und ohne geringste Hoffnung einiges End und Nachlassung zu dem höllischen Feur verdammt worden. O entsetzliche Schärffe der Göttlichen Gerechtigkeit! die aber nit gerechter hätte seyn können. Ein Sünd eines einigen Augenblick wird gestrafft mit ewiger Peyn und Marter damit die Welt lehrne/ was seye GOttes unendliche Majestät beleydigen. O unverschambte Blindheit den Menschen / durch welche die Sünd gering geschätzt / und nur auß kurtzweil begangen wird! Ist es dann ein geringe und kurtzweilige Sach/umb dero willen die Göttliche Gerechtigkeit Fürsten deß Himmels / und zwar schier unzahlbare / zu den höllischen Peynen verdammet hat? Eines ist / ab deme ich mich mit

Ver-

Verwunderung entsetzt. Höchster GOTT/ denen Englen hast du nit verschonet/ und warumb hat mir dein Aug verschonet? Sie seynd edliste und wesiste Geister/ich bin ein verächtlicher Wurm der Erden/Staub und Unrath. Sie seynd nit öffter als einmal dir ungehorsamb gewesen; ich so vil mal/nachdeme du mich wider zu Gnaden aufgenommen/die Engel habē vor ihrem Abfall kein Beyspihl Göttlicher Rach gesehen; ich habe nach so vilen entsetzlichen Beyspilen der Straff das Gespött auß deinen Gebotten getriben. Sie waren mit dem Göttlichen Blut nit erlöset; ich nach dem GOtt für mich sein Leben dargegeben/ habe mit mehr als vichischer Undanckbarkeit mich wider meinen Erlöser aufgelainet. Und warumb hast du ihnē nit/sonder mir verschonet? Ich finde dessen kein ander Ursach/ als die unermeßne Gütigkeit/welche gegen mir/ und nit gegen die Engel zugebrauchen/dir beliebet hat/und mich mehr als sie zulieben. Bey allem disem soll ich so unverschamt seyn/ daß ich mehr als die Engel/dich beleydige? O unerhörter Undanck/welcher mehr als eine Höll verdienet? ich verdamme und verfluche so leydige Boßheit.

Zweyter Punct. * * XI. Tag.

Die Straff deß Adam.

DAs andere Beyspihl der Straff und erschröcklichen Rach über die Sünd / geben

an die Hand unsere erste Eltern. Durch Gefräßigkeit angereitzt haben sie den Apfl geessen/ welches ihnen GOtt verbottẽ hatte. Diser Ungehorsamb wolte menschlichen Urtheil nach gering scheinen: wie groß aber ist er vor GOtt gewesen? Die Strengheit der Straff wird uns dises lehrẽ. Dise hat nit nur Adam allein/ sonder die gantze Nachkommenschafft schon so vil tausend Jahr her außstehen müssen. Und solle gering seyn/ welches dem Göttlichen Urtheil nach/ so vil Straffen verdienet? Mein Seel/ verändere doch einst daß so jrrige Urtheil/ welches du von der Sünd geringen Boßheit also unverständig gefasset hast. Die Schwäre diser Boßheit muß nit nach dem verkehrten Urtheil der Menschen / sonder nach dem billichsten Urtheil GOttes abgewogen werden. So erwege dann wohl: wegen Verbottner Niessung deß Apfels ist Adam mit seinen Nachkömmlingen von der Freundschafft deß höchsten GOttes verstossen worden. Ist das etwas gerings? Wegen diser Ubertrettung werden so vil Millionen nit getauffter Kinder auf ewig auß dem Himmel außgeschlossen. Ist dises für nichts zuachten? wegen diser ist das gantze menschliche Geschlecht zu dem Tod verdambt worden. Haltest dann für einen Schertz die Schuld / welche durch den Tod so unzahlbarer Menschen noch nit ist abgestattet worden? auß disem vergifftigen

Ur-

Ursprung seynd hervor geflossen jene so häßliche Gefährten deß Tods / Schmertz / Kranckheiten / Seüchen / Erdbidem / Krieg / Armuth / Elend und alles anderes Ubel / welches nach einander die Menschen aufzehrt. Was ist endlich ein grosses Ubel / wann dises ein geringes ist? Auß diser erblichen Sünd herrschet in uns allen der Zundel der Sünd / und der verderbten Natur Zuneigung zu allem Ubel / welche uns in die Tieffe der Sünden / und der ewigen Verdambnuß stürtzet. Wer soll dann vor leicht halten / welches so vilen Milionen deren Menschen eine Ursach ewiger Unglückseeligkeit gewesen? O Seel / du schlaffest nit / sonder bist gar Tod / wann dise Donnerstreich der Straffen nit vermögen / dir endlich die Augen zu eröffnen / die abscheuliche Boßheit einer schwären Sünd zu erkennen. Redest dich nit selbsten also an? Was thu ich unsinniger Mensch? Alle Gattungen deß Ubels flüehe ich / allein den Ursprung alles Ubels / die Sünd flüehe ich nit. Ich förchte nichts mehrers als den Haß und Zorn eines sterblichen Fürstens / und den Zorn / den Widerwillen deß Allmächtigen GOttes / in dessen Hand ich bin / förchte ich nit. Wird GOtt / der die Ubertrettung deß Adams in dem Nachkömmlingen biß auf heutigen Tag straffet / in mir nit straffen die jenige / welche ich in Person begehe? eintweder manglet es mir an dem Glauben oder

 an

an dem Verstand/wann ich nit mehr Abscheuen tragen solte ab der Sünd/als ab allen anderen Ublen/alles Ubel so wohl deß gegenwärtigen / als künfftigen Lebens entstehet auß der Feindschafft und Haß Gottes/und nichts macht mich zu Gottes Feind als die Sünd. Was solle ich dann mehr verfluchen / mehr verabscheüen / mehr fliehen und verwerffen/ als die Sünd?

* XII. Tag. * Dritter Punct.

Straff einer jewederen Sünd.

Steige mit den Augen deß Glaubens/die nit betrügen/hinunter in die Höll: sihe dort einen Menschen/der dir gleich/und etwañ wegen einer eintzigen Sünd/die du auch begehest/ ein Speiß deß ewigen Feurs seyn muß. Frage disen Unglückseeligen: Höre an seine Antwort/ auf daß du nit selbst unglückseelig werdest. Wer hat dich zu disen entsetzlichen im̃erwährenden Flammen verdam̃t? Gott. Welcher Sünd halbē? wegen eines unflätigen augenblicklichen Wollusts. Hat er dann kein Mitleyden mit der Schwachheit? Er erzörnet sich über die Boßheit dessen/ welcher die Sünd hätte meiden können und sollen. Verschonet er dem Alter nit? das Alter welches der Sünd fähig ist/ist auch fähig der Straff. Entschuldiget den Sünder keine Unwissenheit? Es ist keine Unwissenheit/ welche weiß/ daß sie GOtt beleydige. Erkennet GOtt nit in dir sein

Eben-

Ebenbild? dises habe ich durch die Sünd bemailiget/ und so sehr verstaltet/ daß es nunmehr nit GOtt/ sondern dem Teufel gleich ist. Ist er dann nit ein unendlich-barmhertziger Vatter? aber auch unendlich-gerechter Richter. Erweiset nit GOtt ehender Barmhertzigkeit / als Gerechtigkeit? die Erden ist voll der Barmhertzigkeit Gottes: aber nit die Höll / allwo das Orth und die Zeit der Gerechtigkeit ist. Nutzen dir nichts der Todt/ und das Blut Christi? sie gereichen mir zur grösserer meiner Verdambnus/ weil ich dises durch die Sünd mit Füssen getretten/ und Christum in mir widerumb gecreutziget habe/ wie auch in mir die Ursach erneuert/ derentwegen er hat sterben müssen. So wird dann GOtt ohne End wider dich erzörnet verbleiben? weil ich sein Majestät und Güte verachtet hab. Mercket wohl ihr Menschen: die Ewigkeit der Straff gibt an den Tag / wie groß seye der verachtete GOTT; wie groß die Boßheit der Sünd! welche niemahlen zu Genügen / und derentwegen allzeit / in Ewigkeit von GOtt gestrafft wird. Ich wird schamroth wegē meiner Blindheit: die Missethaten/ welche in diser Welt durch Beinbrechung und das Feur bestraffet werden/ neñen wir groß/ die Sünd aber/ welche den ewigen Scheiterhauffen verdienet/ neñen wir ein geringe Schwachheit. Wilst du wer du iṁer bist/ mit gerechtem Urtheil die Schwäre der Sünd abwegen / lege in die eine Schissel ein schwäre/ durch einen Gedancken allein begangne Sünd: lege in die andere ein Straff von tausend Jahren / in welcher Zeit du alle und jede Täg durch entsetzlichen Todt verbrennt / und zu einem neuen Todt wider selbst lebendig werdest: wird die Peyn der Schuld gleich werden?

ren? Ach Armseeliger! lege noch ein Million der Jahren hinzu/vermehre dise mit Millionen der Millionen durch die unendliche Ewigkeit: niemalen/niemalen werden sie die Boßheit der Sünd erreichen/niemalen/ niemahlen werden sie dieselbige außlöschen. O Seel/entsetzest du dich nit ab dem grausamen Wunderthier der Sünd/welche mit tausend und aber tausend und immerwährendem Todt gestrafft wird? Schämest du dich nit/daß du dich mit solcher Boßheit vergreiffen dörften/ welche kein Ewigkeit wird vertilgen können? O aller Forcht und Anbettens würdiger GOtt! ich beweine/ verdamme meine verrätherische Untreu/ bitte umb derselben Vergebung/ weilen ich armseeliges Erd-Stäublein den ewigen Zorn deß Allmögenden verdienet habe. Vergibe mir/ der ich zwar spat/ aber mit allem Ernst meine Mißhandlungen bereue. Ich verwundere mich ab meiner unbegreiflichen Boßheit; mehr aber verwundere ich mich über deine mir erwisene unermessne Gütigkeit: es seufftzen unter den Flammen so vil meines gleichens/ und weit nit so boßhaffte: und ich/ so viler Missethaten schuldig lebe/ und mir wird Zeit und Orth zu der Buß vergonnet. Verleyhe doch/ O GOtt/ daß ich mich diser deiner mir erwisnen Gnad gebrauche/in beständiger Reu und Buß sterbe/ auf daß ich nit ewig sterbe. Vatter unser. gegrüst ꝛc.

Gebett.

Wir bitten/ dich O HErr/ daß uns deine Barmhertzigkeit verhilflich seye/ damit wir von denen uns bevorstehenden Gefahren unserer Sünden durch deinen Schutz mögen erlediget/ und durch deine Erlösung seelig werden. Durch Christum unseren HErrn/ Amen. Thom. Kemp. l. 3. c. 14.

Fünffte Betrachtung.
Von der Schwäre der Unbild / welche durch die Sünd GOtt dem HErrn angethan wird.
Erster Punct. *

* XIII. Tag.

Die Schwäre wird auß der Grösse der beleydigten Persohn abgenommen.

DAs Liecht der Natur lehret / daß die zugefügte Unbild ihre Schwäre hernehme auß dreyen Stucken; Erstlich auß der Würdigkeit der beleydigten Persohn; Zweytens / auß der Verächtlichkeit der beleydigenden Persohn: und dann drittens auß der Weiß / mit welcher die Unbild zugefüget wird. Dise drey Stuck werden gegenwärtiger Betrachtung / und der täglich übenden Reu und Leyd der Inhalt seyn.

Wie schimpfflich sich gegen GOtt ein jeder / der sündiget / verhalte / wirst du unschwer erachten / wann du betrachtest / was der Mensch / da er sündiget / ob schon nit mit Worten / doch in der That selbsten sage / eintweder hat GOtt / sagt er / mir nichts zubefehlen / oder wann er schon befehlen kan / so ist mir doch nit gelegen solchen Befech zu vollziehen. Befehle / GOtt verbiete er / trohe er / erzürn er sich / mir ist daran nichts gelegen. Sein befehlen und trohen ist so wichtig nit / daß ich mich dardurch schrecken lasse. Heut wird geschehen was ich / und nit was er will / mißfalle es ihme /

schmertze es ihn; was ists darnach? genug ist es/ daß es mir gefalle. Ich will in Ansehen seiner thun was ich weiß/ daß ihm schmertzlich mißfalle. Wann auf solche Weiß ein Sohn seinen Vatter/ ein Knecht seinen HErrn/ ein Unterthan seinen liebsten König/zwar auch nit mit Worten/sonder in der That/anreden solte/wäre es nit eine Verachtung/ein Schmach und Unbild/und zwar umb vil grössere/je vortrefflicher die Würde/die Weißheit/ das Ansehen/ die Gütigkeit und Macht der beleydigten Persohn seyn wurde/ wegen welcher sie geliebt/ geschätzt und verehret zu werden verdiente? Ach! wie vermessen ist die Boßheit der Sünd/ wann ich dergleichen Weiß mich gebrauche;dañ groß ist der HErr/den ich beleydiget/und über die massen lobens werth/uñ seiner Grösse ist kein End. Ist dann nit mein Sünd nur all zu groß/uñ ihrer Boßheit kein End/ weilen ich GOtt/der einer unendlichen Liebe und Ehrenbietigkeit würdig ist/ gottloser Weiß verachtet habe? wann ich meine Elteren/ alle meine Gutthäter/alle König und Fürsten/ alle himlische Inwohner/und die heiligste Mutter Gottes selbst also beleydiget und entunehret hätte/ was wäre doch dises vor eine Unbild? aber dise/ wañ sie mit der Unbild die GOtt zugefügt wird / verglichen wird/ist gering/ und kaum zu achten: dann alle Völcker seynd vor ihme nit anderst/als wañ

sie

sie nichts wären / und seynd gegen ihme als nichts und ein Eitelkeit zurechnen. Ich bekenne / O grosser GOtt / und bekenne mit inneristem Schmertzen zerknürschet / die begangene Vermessenheit : meine Boßheit gibt schier deiner Grösse nichts nache. Was hab ich lasterhaffter Mensch begangen? ich habe meinen allmächtigen HErrn verunehret : ich habe meinen weisesten Gesatzgeber verachtet / meinen gerechtisten Richter verhönet : meinen liebreichisten Vatter betrübt / die unermessene Schönheit / das unendlich Gut beleydiget. So offt hab ich dich mit Unbild angetastet / so vil du Vollkommenheiten und Vortreflichkeiten in dir begreiffest / welche möglichister Ehr und Liebe werth seynd. Wer wird dann meinem Haupt Wasser geben / und meinen Augen einen Brunnen der Zäher / auf daß ich so entsetzliche Ubelthat bewaine? Ich weiß mein GOtt / daß ich weder dich lieben kan / wie du werth bist / noch also meine Sünden / bereuen so vil sie verdienen. Dannoch liebe ich dich / O unendliches Gut über alles / als vil mir möglich ist; und auß diser Liebe verfluche ich die Sünde über alles Ubel / weilen sie dir mißfallen. Dises allein bitte ich dich zu deinen Füssen nider geworffen / bestätige disen meinen Willen / mit welchem ich entschlossen habe alle Sünden / und alle Gelegenheiten zu sündigen mehr zu fliehen / als alles andere Ubel.

* Zweyter Punct.

Die Verächtlichkeit der beleydenden Persohn.

SAge an; wer bist du/der du dich so vermessen wider GOtt auffzulainen nit scheuest? Ich frage noch einmahl: wer bist du/der wider GOtt murren/ und den Allerhöchsten zuverhönen dich unterstehest? du schweigst still: so will dann ich reden. Du bist von dir selbst nichts gewesen: folglich köñtest du auch nichts seyn. Von dir selbst hast du nichts/ auß dir selbst vermagst du nichts/ auß dir selbst bist du nichts. Was kan verächtlicheres und verwürflicheres erdenckt werden? und du unterstehest dich wider GOtt zuseyn/von deme du bettelweiß alles empfangst/ was du immer bist uud hast. Wer bist du? Ein gestern auß dem Nichts und Lettē hervor gekrochner Wurm/ der über kurtz wider in Staub verfallē wird/und du darffst dich wider deinen Erschaffer erhöhen? Wer bist du? ein verwürflicher Erdschollen/ abscheuliches Koth ein Hand voll Aschen. Und du erhebest deinen Kopff wider die unermessene Majestät/vor dero der gantze Erdkraiß nichts anders ist als ein Tröpflein deß vor Tags gefallnē Thaus? O Greul/diser tollsiñigen Vermessenheit! wer bist du? ein lebendiges Spital der Kranckheiten/ ein Speiß der Würmen/ ein Gespött der Zeit/ ein Herberg der Armseeligkeit/ein Spiegel der Eitelkeit.

keit. Und du sollest deß Königs der Königen spotten/ deß HErrns aller Herrschenden / an dessen dreyen Fingeren die gantze Erd-Kugel hanget? O auffgeblaßner Muthwillen! wer bist du? eines abtrinigen Vatters Adams schandvoller Sohn/ leibeigner deß Teuffels auß Mutter Leib/ alles gutes bedürfftiger Bettler! und du sollest auß dem das Gespött treiben/ welchen die himlische Heerscharren anbetten/ ab deme die Mächtigkeite ertatteren. O unerhörte Frechheit! noch grösser aber/ O Seel ist dein unverschambte Hartnäckigkeit/ wan du/ nach Erkantnus diser Warheitē dich nit schämest/ dein Angesicht nit mit Röthe gantz verhüllest/ nit vor dem so gering von dir geschätztē grossen GOtt in den Abgrund deines Nichts und Boßheit dich verkriechest/ und also ruffest: O allerhöchste Majestät/ ich kan nit fassen mein vernunfftlose Tobsucht/ die ich doch schmertzhafft verfluche: hat dann in mir so grosse Boßheit einen Platz finden können/ daß/ der ich die Verächtlichkeit selber bin/ die äusseriste Armut und Schwachheit / ein lauteres Nichts / mich unterstanden zu widersprechen/ den Gehorsamb zuversagen / den Trutz biethen dem Allmächtigen/ ewigen / unermessnen gerechtisten/ unendlichen König/ meinem HErrn und GOtt? Es wäre ein sehr grosse Schmach gewesen/ wann ich mich als einen todten Hund/ mit Gott verglichen hätte: wie Laster-

hafft ist es dann/daß ich mich ihme vorgezogen? In der Warheit/mein Boßheit ist hinauff gestigen biß in den Himmel/und hinab gestigen biß in die Höll/ weilen ich ein Wurm und abscheuliches Eyter den Höchsten zuverachten mich erkühnet. Ist dann auf dise Weiß nit schier ein dopplete Unendlichkeit meiner Sünd/ weilen ich unendlich kleiner/ den unendlichen grossen GOtt verschmähet hab? O höchster **Vatter ich habe gesündiget in den Himmel und in deinem Angesicht; nun bin ich nit werth/ daß ich dein Sohn genennt werde;** Ja so gar nit dein Knecht/ als allein ein auffrühris cher und unbändiger: soll ich dann nit verachten/ nit hassen/ nit straffen mich einen Urheber einer sothanen Boßheit? Ich darff vor Scham die Augen zu dir nit erheben/ sonder mit schmertzlicher Reu klopffe ich an dises stoltze/ widerspänstige/ unverschamte/ aufrührische Hertz: und will so lang darein schlagen/ biß dises hoffärtige Hertz sich demütige/ biß es nach erbrochner Hartnäckigkeit gehorsambe/ sich wegen seines Muthwillen schäme/ sich dir/ O grosser GOtt/ nach verdambter Treulosigkeit/gantz ergebe. Aber sihe/ so armseelig und boßhaftig bin ich/ daß ich auch dises nit vermag/ es seye dann/ daß deine Gnad von mir das steinere Hertz hinweg nehme/ und ein neues in mir erschaffe. **Erschaffe in mir/ O GOtt ein neues Hertz und erneuere in meinem innersten ein auffrichtigen Geist.**

*XV. Tag.

* Dritter Punct.

Umbständ/ welche die Boßheit der Sünd vermehren.

Wer die massen wachset die Grösse der GOtt angethanen Unbild/wann wir drey Stuck erwegen/ das

das Orth/ die Zeit / und die Werckzeug der Sünd: So bedencke dann/ an was für Orth du die Gebott deß himlischen Vatters übertrettest? villeicht ausser den Augen deß Vatters in fern entlegnem Land / dise Halßstärrigkeit wäre nit so straffmässig/wann sie doch so vil Auffsicht auff dem Vatter hätte / daß sie ausser seiner Augen sündigte. Aber der Sünder hat auch solche Obsicht nit: in Angesicht deß allwissenden GOttes / da er mit seiner Allwissenheit / als mit einem Meer umbgeben / darff er GOtt solche Schmach anthun. Kan ein abscheulichere Verachtung erdenckt werdē/als jene mit welcher ein solcher Potentat gegenwärtig und zusehend verschmächet wird? und dises / unglückseelige Seel! hast du gewaget / so offt du in Angesicht Gottes begangen das jenige / was du in beyseyn eines ehrbaren Manns zuthun dich nit underfangen hättest. Schämstu dich nit? bereuest du ein solche Unthat nit? Zu was vor einer Zeit übest solche Gottlosigkeit wider den ewigē Vatter? Eben zu der Zeit/ in welchen er dich liebet/ und mit vätterlichem Gunst umbpfanget. Was für wilde Völcker seynd so grausamb gegen ihren Elteren? Eben in jenem Augenblick/ in welchem dich GOtt durch seine vätterliche Liebe und Vorsichtigkeit auß dem nichts hervor ziehet/oder dich erhaltet/ daß du nit wider in das Nichts verfallest/in selbigem verletzest du ihn/ und giessest das tödtliche Gifft wider jhn auß. Also treuloß seynd die Natteren/welche der Mutter den Todt anthun/da sie disen das Leben gibt. O GOtt! hat sich mein Undanck noch weiter erstrecken können und höcher steigen? Ja/ sie hat es gekönt: dann deine Schanckungen/ mit welchen du mich reichlich versehen/habe ich zu Waffen geschmi-

der/

det / mit denen ich dich bestreittete. O Greul: die Werckzeug deiner Liebe gegē mir / habe ich in Werckzeug verkehret deß Hasses gegen dir. Du hast mir gantz freygebig mitgetheilt die Gedächtnuß / den Verstand / und den Willen / die Augen / Ohren / Zungen / den Leib / Kräfften / Gesundheit / Zeit und Leben. Mit allen disen als mit feindlichen Waffen bin ich wider dich auffgestanden / und dich bekrieget. So gütig du gegen mir bist / so boßhafft und gottloß bin ich gegen dir / du ohne Weiß und Maß gütig / ich ohne Weiß und Maß boßhafft. Ey wie schäme ich mich / wie entsetze ich mich selbsten ab mir als einem Abentheur der Undanckbarkeit? So fast ich dich liebe O unendliches Gut / unendlicher Liebe werth / so fast entrüste ich mich über mein Treulosigkeit und meine Sünden. Gerecht seynd die höllische Flammen / welche so ensetzliche Lasterthat allezeit brennen / niemahlen gar verbrennen. Und ich bin der Ungerechtiste / wann ich nit mich / nit mein Fleisch / als solcher Gottlosigkeit Urheber / hasse; wann ich sie nit mit freywilligen Peynen straffe / wann ich nit mit innerlichen und äusserlicher Bußfertigkeit dir / von mir so unverschambt / so gottloß und so schwärlich beleydigten HErrn genug thue. O GOtt / verleyhe / daß ich dich und mich also erkenne / damit ich dich allzeit liebe / und mich allzeit hasse.

Gebett.

O GOtt / der du nit den Todt / sonder die Buß der Sünder verlangest; sihe das Volck / so zu dir widerkehret / gnädiglich an / daß / in deme es sich dir von Hertzen ergibt / die Ruthen deines Zorns von ihme gnädiglich abgewendet werde / durch unsern HErrn JEsum / ꝛc. Th. Kemp. l. 4. c. 7.

Sechste Betrachtung.
Der widerholte Fall in die Sünden / machet das Heyl der Seelen zuerlangen von Tag zu Tag gefährlicher und schwärer.

Der erste Punct. *

*XVI. Tag.

Die erste Beschwärnus kombt her von dem Teufel.

WEr du ihmer bist/der du stäts zu vorigen Sünden zuruck kehrest/fast wie ein Hund das Luder/so er außgeworffen/widerumb zu sich nimmet: So wisse/ daß du dardurch von Tag zu Tag das Heyl deiner Seelen gefährlicher und schwärer machest: weist du dises/und gehest dannoch deine böse Weeg wider fort? so hassest du gantz unbesonnen dein Seel. Merckest du es nit/so ist eben darumb dein Stand gefährlicher/weilen du die Gefahr nit spihrest/sondern liebest selbige/und wilst in selbiger zugrund gehen. So lasse dann dich berichten/ wie hässtig wegen widerholter Sünden/der Gewalt und das Wütten deß Teuffels über dich zunemmen. Was thut ein Türck/ wann er einen nach erbrochnen Kercker flüchtigen Sclaven auß der Flucht zuruck bringt? Er stecket ihn in eine weit tieffere Gefängnuß/ er beladet ihn mit mehreren Ketten;und briglet ihn weit unbarmhertziger als zuvor/damit er nit noch einmal die Freyheit suche/und sich auß dem Staub mache/eben das thut der unbarmhertzige

Feind deiner Seel. Du entgehest ihm so offt auß der Gefangenschafft / als offt du durch die heylsame Buß die Band der Sünden zerbrichst. Aber eben so offt bringt er dich auß diser Flucht zuruck / als offt er dich widerumb zu den vorigen Sünden gereitzet / und gebracht hat. Wird nit diser grausame und verschlagne Wütterich / je öffter du ihme entrunnen / in desto engeren Kercker dich einschliessen / verwahren / und mit schwäreren Ketten beladen / damit du ihm nit wider entgehest? Christi Außspruch ist / daß der Teufel auß einem Hauß außgeschlossen / und wider in selbiges auffgenommen / siben ärgere Geister mit sich nemme / und also der Zustand solchen Menschens hernach schlimmer werde / als er zuvor gewesen. Je öffter du sündigest / desto mehr Teuffel hüten dich / daß du nit wider entrinnest. Sie vermehren ihre Betrüg / Versuchungen / Schmaichlereyen / und schliessen dir stündlich den Weeg deß Heyls enger zu: wilst du dise siben Geister / und die Würckungen einer öffters widerholten Sünd sehen? ich will solche dir weisen. Die erste ist die Blindheit deß Gemüths / welche verursachet / daß die Sünd desto weniger geförchtet werde; je öffter man sie widerholet. Die andere ist die Sicherheit zu sündigen / mit der wir uns bereden / GOtt / wie er es bißhero offt / und mild gethan / werde auch in das künfftig mit der Straff zuruck halten.

ten. Darauß entstehet die dritte/ so auß solcher Sicherheit ihren Ursprung nimbt/ die Verschiebung der Buß. So dann die vierdte/ die Vermessenheit/ welche auf ein freches vertrauen Göttlicher Barmhertzigkeit zum sündigen antreibet. Gleich darauf folget die fünffte/ Verstockung deß Hertzens wider alle heylsame GOttes Einsprechungen/ Ermahnungen/ Betrohungen/ welche GOtt bald durch sich selbst/ bald durch seine Diener uns zukommen lasset. Mittler Zeit aber werden die Sünden ohne Zahl vermehret/ die Gewonheit zu sündigen veränderet sich schier in die Natur/ da kombt der sechste Teufel/ Verzweifflung an der Nachlassung und Besserung. Auff disen folget die endliche Unbußfertigkeit/ welche da ist ein Ubergang zu der ewigen und unnutzen Reu in der Hölle. Gehe dann in dich O Seel/ und erforsche dich mit möglichem Fleiß/ ob nit dise schädliche Geister dir durch so manche Widerfall solche Fessel angelegt haben? Bist du noch frey/ so dancke GOtt/ und hütte dich daß du selbige nit einlassest. Merckest du/ daß du schon gefeßlet/ so zerreisse ohne Verzug solche Ketten. Sagst du: es seye dir kaum möglich solches zubewerckstelligen; So erkenne die Gefahr/ die von Tag zu Tag stärcker und grösser wird. So lieb dir dein Hayl ist/ so ernstlich greiffe nach der Buß; bediene dich deß Gebetts/ gebrauche dich

deß Raths deß Beicht-Vatters / und der Mittlen/die er dir verschreiben wird. Seye versicheret/daß gleich wie dem Menschen mit Göttlicher Gnad nichts unmöglich ist/also seye es umb deine Seeligkeit geschehen / wann du dir nit selbst Gewalt anthust. Bewegt dich alles dises nit / so förchte ich übel / du seyest schon verlohren.

*XVII. Tag. * Zweyter Punct.

Die andere Beschwärnus kommet her von dem Menschen selbst.

WAs war die Ursach deß so elenden Außgangs Samsonis? daß allzugrosse Vertrauen auff sich selbst. Er hat etwelche mahl die Strick mit denen er gebunden war / verrissen: dahero ist er kecker worden/ und hat sich mit mehr Banden verstricken lassen/ und mitten unter den Feinden in der Schooß deß verrätherischen Weibs geschlaffen mit erbärmlichen Außgang seines Lebens: der HErr ist von ihme abgewichen/ die Stärcke hat ihn verlassen/ ist in der Feinden Händ gerathen / hat die Freyheit / Augen und Leben verlohren. Besihe dich in disem traurigen Beyspill / unverständige Seel / die du durch öffteres beichten die Band der Sünden zerreissest / aber mit wider und widerumb sündigen die Strick der Gewohnheit vermehrest. Hütte dich/ es wartet ein betrübter Außgang auf dich. Merckest du nit / daß täglich die Gnad GOttes

von

von dir mehr und mehr abweiche? verspühreſt du nit daß durch ein jede Sünd in dir die Krafft zu widerstehen sich verminderee? Siheſt du nit/ daß entgegen die Gewaltthätigkeit der Versuchung und der Gewonheit erſtarcke / biß endlich ein / dergewiſen Erfahrnuß nach/ unglückſeelige Unvermögenheit der Sünd zuwiderſtehen hierauß entſtehet ? und dannoch tröſteſt du dich/ weiß nit/mir was vor einer Hofnung der einſt vornemmenden Beſſerung. O unbeſonnene Seel führe / ich bitte dich / diſe Warheit zu Gemüth. Wann du mit überhäuffter Gottes Gnad verſehen / die ſchwächere Band der Gewonheit zuſündigen nit verriſſen/wie wirſt du / wann du Sünden mit Sünden/ Band mit Banden überhäuffeſt/ wie wirſt du/ſag ich/mit geſchwächter Gottes Hülff und Beyſtand die durch ſo vile Ubung der Sünden erſtärckte Schiff-oder Ancker-Sail der Gewonheit vertrimmeren? O wie ſchändlich führet dich hinder das Liecht die falſch und betrogne Hoffnung/daß du umb ſo vil mehr aller Göttlichen Gnad entkräfftet / die ſtärckere Band werdeſt brechen / der du den vil ſchwächeren underligeſt? Höre ehender deß Göttlichen Geiſts traurige Weißſagung: Du wirſt in Sünden leben / und wirſt in Sünden ſterben. Adoleſcens juxta viam ſuam, etiam cùm ſenuerit, non recedet ab ea. **Ein Jüngling wird von ſeinem Weeg auch in hohem Altar nit weichen:** Und widerumb: **Seine Gebein werden mit Laſteren ſeiner Jugend angefüllet werden; und werden mit ihm in der Aſchen ſchlaffen.** Haſt du es verſtanden: er wird von ſeinem böſen Weeg nit abweichen? haſt du es vernommen; die gewohnte Laſter werden mit ihm in der kalten Aſchen ſchlaffen?

Dahero kommen jene verzweifflete Wort: ich wolte mich besseren: aber leyder! ich kan nit: ich kan nit. Also gehet zu Grund die Hoffnung deß Gleißners/ welcher mit dem Mund / auch seinem Beichtvatter vorsagt: er verlange nichts mehrers als seine Besserung: aber in der That / weilen er ihme keinen Gewalt anthun will / bessert er sich niemahlen noch in dem Leben/ noch in dem Todt. Erforsche dann dich nochmahlen / ob du in keiner bösen Gewonheit steckest / welche dich bald da / bald dort in den vorigen Fall stürtzet. Und wann du dir selbst nit feind bist/ wann du nicht wilst verlohren werden / so schiebe nichts auff Morgen: sonder fange heut an die Ketten solcher Gewonheit zu vertrimmern / indeme dich GOtt durch solche Erleuchtung einladet / da er dich ermahnet / dir ein Schröcken einjagt / dir die Hand bietet; damit nit hernach ein Zeit kommet / in der du sie wollest / kaum aber mehr vermögest zerbrechen. Wann jrgends so ist in diser Sach jede Verweilung und auffschub die gröste Gefahr.

*XVIII. Tag. * Der dritte Punct.

Dritte Beschwärde von Seyten GOttes.

WElcher König / welcher Fürst / welcher Vatter/ ja welcher Mensch erfahret nit bey ihme selbst umb so vil grössere Beschwärde seinem Beleydiger zuverzyhen / je öffter dises die Beleydigung widerholet? wie kanst du dir dann vernünfftig einbilden/ daß die Göttliche Majestät die öffters widerholte Verachtung und Beleydigung nit mehr und mehr empfindē/ allzeit mit gleicher Ringfügig- und Gütigkeit verzeyhen werde? nit mit schwärerer Straff wider solchen Sünder verfahren werde? wie betrügest dich mehrmahlen O unglückhafftes Geschöpff! bilde dir nur kräfftig ein/ es rede dir/ der du

so

so offt nach widerholtem Gebrauch der H. Sacramenten die verlohrne Göttliche Gnad und Heyl deiner Seelen erlanget hast / es redet dir / sag ich Christus jene Wort zu / mit deme er dem Gichtbrüchigem zugesprochen: **Sihe du bist gesund worden; sündige jetz nit mehr / damit dir nit etwas ärgers begegne.** Die wider GOtt aber / und aber begangne Verschmähungen machen die Verzeyhung schwärer / und die Rach grösser und näher. Also erfordert es GOttes Weißheit / Gerechtigkeit / ja auch Barmhertzigkeit: die Weißheit zwar / damit nit die köstliche Perlein den Schweinen vorgeworffen werden / und die durch Christi Blut gesamblete Schätz / welche du so offt lasterhaffter weiß durch sündigen verwirffest / unnützlich verschwendet werden. Die Gerechtigkeit / bey welcher die so offt vergebne und aber wider begangne Sündē über alle massen deine Undanckbarkeit / mit der du die empfangene Gütigkeit immer mit neuer Treulosigkeit vergeltest / häfftiger anklagen. Uber das wird sie ungestrafft nit lassen hingehen / daß so offt in der Beicht gethane und wider gebrochne Versprechen der Besserung. Ja auch die Barmhertzigkeit / welches ohne erstaunen nicht anzuhören / verhinderet endlich die Rach nit: damit es nit das Ansehen gewiñe / als wañ sie die Laster beschirmete daß solche desto frecher begangen wurden / und die Sünder auf die Barmhertzigkeit sich verlasseten. Die Barmhertzigkeit ist eine Fürsprecherin derē / welche sich ihrer zu wahrer Buß gebrauchen: beschützet aber jene nit / welche selbige zur Kühnheit öffters zusündigen mißbrauchen. Sie tröstet uns nachdeme wir gesündiget / damit wir nit in Verzweifflung gerathen: macht uns aber nicht

Muth /

Muth daß wir kecker sündigen. Sündige Seel! wer wird dein Vorsprecher seyn / wann auch die Barmhertzigkeit nit mehr für dich stehe / und redet? Den mehristen Theil der Verdamten haben nit nur eine / sondern öffters widerholte Sünden und zwar jenen mehrere / disen wenigere in den höllischen Abgrund gestürtzet. Entsetzlich und unerforschlich seynd die Urtheil Gottes / welcher nit einem jeden Menschen gleiche Zahl der Sünden / welche er ihnen verzeyhen wölle / hat vorgeschriben. Bey einem ist die Maß der Sünden kleiner / bey einem andern grösser / die er ihnen vergeben wil: wann aber dise oder jene erfüllet / so vollziehet er mit unerbittlicher Strengheit den Außspruch der Verdamnuß. Christenmensch! der du mit Blind-toller Kühnheit / so offt wider fallest und Sünden mit Sünden häuffest / hat dir GOtt die Maß deiner Sünden offenbaret / nach deren Erfüllung dir die Verdamnuß unvermeydlich ist? du antwortest: keines weegs. Und dannoch fahrest du fort ohne Maß und Zihl zusündigen? heisset nit das / mit allem Fleiß und bedacht von GOtt das End-Urtheil ewiger Verwerffung erzwingen? Wann du nit erzitterest / wann du die thorrechte Vermessenheit nit verfluchest / wann du die Besserung nit ohne einigen Aufschub anfangest / so förchte gantz billich / es werde dise Verblendung / dise Härtigkeit deß Hertzens ein Vorbott seyn der schon vor der Thür stehenden Rach. Dise fliehe / da es noch Zeit ist. Vatter unser / gegrüßt seyest du / ꝛc. Th. Kemp. l. 1. c. 21.

Gebett.

O GOtt / der du ehender erwöhlest / der jenigen dich zu erbarmen / welche in dich hoffen / als dich über sie zuerzürnen / verleyhe uns daß wir das Ubel / so wir begangen / würdig beweinen / daß wir die Gnad deins Trosts zuerlangen verdienen / durch Christum unsern HErrn / ꝛc.

Sibende Betrachtung.
Von der Stund deß Todts/ an welcher die Ewigkeit hanget.
Erster Punct. *

*XIX. Tag.

Der Todt ist ein Ubergang von der Zeit in die Ewigkeit.

ES ist beschlossen/ daß alle Menschen/ einmahl sterben müssen: Also lehret der Glaub/ also die tägliche Erfahrung. Was ist aber sterben: es ist/ von der Zeit in die Ewigkeit übergehen: es ist alles verlassen/ was in der Welt ist/ und in alle Ewigkeit zu demselbigen nit widerkehren: es ist/ eingehen in das Hauß der Ewigkeit/ alldort ohne eintziges End glückseelig/ oder unglückseelig zuseyn. O Christliche Seel/ wie weit anderes Urtheil wirst du zu selbiger Stund alsdann fällen von allen Geschöpffen/ welche dich von GOtt/ deinem letzten Zihl und End abgeführet haben! O Tod/ sagt die Göttliche Schrifft/ dein Urtheil ist gut. In disem Leben werden die Reichthummen/ Wollüst/ Menschen-Gunst für grosse/ langwürige/ wahre Güter gehalten. Wann aber der Todt ihnen ein End machen wird/ wird klar gesehen werden/ daß sie gering/ eytel/ kurtz/ flüchtig und falsch gewesen seyen. Wann die Täg deß Todts kommen werden/ seynd die Wort deß Göttlichen Geists/

wird alles vergangne der Eytelkeit bezüchtiget werden. Du wirst alsdann gestehen müssen/ daß alles vorbey gangen als wie ein Schatten / und mit den reichen Mäñern wirst du nichts in den Händen finden. Was wirst du dann mit dir in die Ewigkeit überbringen / in welcher du hinfüran allzeit leben must ? nit das geringste von allem/ was du zusammen getragen hast/ ausser der guten und bösen Wercken: dann ihre Wercke folgen ihnen nach. O was vor ein hart empfindlicher Schmertz wird alsdann dein Hertz betrüben ? Was vor eine bittere Reu wird dich überfallen/ wann du gedencken wirst: wo seynd alle Reichthumb/ zu deren Samblung ich alle Mühe und Arbeit angewendet? wo die Wollüsten/ deren zugenüssen/ ich mein Ehr/ Geld/ und das Gewissē verschwendet? wo seynd die Freund/ Gesellen/ Schmaichler ? wo der Pracht / die Spil und Mahlzeiten? wo alle kindische Dändlereyen und Eytelkeiten? aller Eytelkeiten? alles ist verschwunden / nichts wird in Ewigkeit mir darvon mehr zukom̃en. Mich elenden! alles muß ich verlassen/ auß deren Lieb ich GOtt verlassen: nichts wird mir verbleiben / als ein verwundtes Gewissen/ und unfruchtbare Reu. O mich Thoren! all mein Wesen hab ich hindurch gejagt/ daß mir auff dem kurtzen Weeg deß Lebens wol wäre; an jene Ding/ deren ich in der Ewigkeit

keit geniessen könte/ habe nit die geringste Sorg getragen. Was ist das vor eine Unvernunfft? es ist mir die Zeit gegeben worden / daß ich mittels guter Wercken ewige Schätz samblen solle: und ich habe alle dise zu Erhandlung allerhand Dockenwerck und Spinnen Geweb unnutzlich angewendet. O Zeit! O köstliche Zeit! wie übel hab ich dich gebraucht? Ich hab gelebt/ als wann nach disem Lebē kein anders folgete. Aber layder! ich jämmere umb sonst: ich muß auß diser Welt abscheyden: die Zeit den Himmel zu gewinnen/ ist liederlich dahin gestrichen; die Gelegenheit gutes zu würcken/ ist versaumbt? die Nacht ist herbey kommen/ in dero man nim̃er was nutzliches würcken/ und verdienen wird können. Es wartet auf mich unvermeydentlich/ und nothwendig ein arme/ elende/ alles gutens beraubte Ewigkeit. O trostloser Schmertz! O unersetzlicher Verlust! wilst du dann/ O Seel/ so jämmerlichen Klagen nit vorkommen? anjetzo ist es noch Zeit. Verachte jetzt in disem Leben die nichtswerthige Dändlereyen der Welt / welche dich von GOtt ablayten / und welche du in dem Todt nit allein verachten/ sondern verfluchen wirst alle deine Mühe/ Sorgen und Arbeit/ deinen gantzen Lebens-Wandl wende an nit für die Zeit / sonder für die Ewigkeit; und seye vergewist/ daß alles verlohren seye/ was du nit zu disem End anordnest.

G 2 Zwey-

An dem Todt hanget die Ewigkeit.

AUß allen erschröcklichen Dingen ist das aller erschröcklichste der Todt; nit so fast darumb/ weilen er dich auß disen Leben hinnimbt/ sondern weilen er die Ewigkeit eröffnet/ und was dise vor eine seyn werde / das End-Urtheil fället. Wie der Todt beschaffen / also ist die Ewigkeit. Wañ ein Baum gegen Mittag/oder Mitternacht fallet/ so bleibt er für allezeit/wohin er gefallẽ/sagt die ewige Warheit. Wohin die Seel durch den Todt fallen wird/ da wird sie in Ewigkeit verbleiben. Stirbst wol/so bist du ohne End glückseelig : stirbst du übel/ so bist ewiglich unglüseelig : Was meinst du dann ? hast du ein wichtigeres Geschäfft / als daß du wohl sterbest? alle andere mit disem verglichen / verdienen kaum den Namen eines Geschäffts. Und dannoch/welches GOtt geklagt ist/ seynd alle andere uns hitziger angelegen / als dises vornembste Geschäfft. Wann ihme nit also / so sage her/ O Seel/ was thust du/daß du wol sterbest? es ist nit genug/verlangen wol zu sterben / wann du einer seyts nit alles thust/ daß du wol sterbest. Du sagst : ich will mich darzu bereiten : aber wann? wann allgemach der Todt herzu nahet. O vernunfftloser Gedancken ! O Rath / der keinem mehr schadet als dem Rathgeber : weist du dann zu was vor

einer Zeit/Orth und Weiß zu sterben werdest? Ob in der Jugend/ mannlichem oder hohen Alter du fort reysen müssest? ob ein langsamber Todt in den Federen/ in den Händen deß Beicht-Vatters/ nach empfangnen allen heiligen Sacramenten dich ergreiffen/ und hinnemmen; oder ob ein schneller/ unvorgesehener dich auff der Gassen/ im Feld/ im Zech-Hauß überfallen werde? ob wachend oder schlaffend seyn werdest? weist du die gewisse Gattung deß Todts? ob dich ein tödtliche Wunden/ ein Fall/ das Feur oder Wasser/ ein Donnerstreich/ ein Dörr- oder Wassersucht/ ein hitziges vergifftes Fieber/ ein Tobsucht/ ein Steckfluß/ oder der Gewalt GOttes wird auffreiben? Uber das/ ist dir dann bekandt/ daß die Gattung deines Todts dir die Vernunfft/ die Gegenwart eines Beicht-Vatters/ und alles ordentlich zuverrichten/ Zeit vergunnen werde? Alles dises/ sagst du selber/ ist ungewiß. So greiffe dan mit Händen deine verstockte Vermessenheit. Alles dises ist ungewiß: und du darffst das wichtigiste Geschäfft eines guten Todts/ und ewigen Heyl einer solchen Ungewißheit anvertrauen? wer ist der einen Haupt-Handel/ an welchem alle seine Güter/ und das Leben selbst gelegen/ auff jene Zeit auffschiebe/ welche er nit weiß/ ob sie jemahl kommen werde? Verwunderest dich nit/ schämest dich nit/ beweinest nit/ deine in der allerwichtigisten Sach bißhero verübte Sorglosigkeit? Sothaner Auffschub hat unsäglich vil Menschen über die massen übel angeführt/ und sie unbereitet in die Ewigkeit geschickt. Du verdienest/ daß sie auch dich anführe mit unersetzlichem Schaden/ wann du nit disen Tag dem so mächtig ermahnenden/ ruffenden/ erschrö-

ckenden GOtt gehorchest: wann du nit ohne allen Verzug anfangest die Verhindernussen eines guten sicheren Todts zuerkennen/ auß dem Weeg zu raumen/und hingegen Vorsehung thust/das jenige zu bewerckstelligen/ was selbigen befördern kan. Wird villeicht Gott zugeben/daß du ihme das Orth und Zeit deß Todts bestimmest/der du dir nicht hast Gebott von GOtt recht zu leben wöllen vorschreiben lassen? Was ist diß anders/als mit GOtt das Gespött treiben: das beste Alter und gantzes Leben dem Teuffel/dem Fleisch/ der Welt zu ihren Diensten auffopffern/nur allein aber die letzte Athem deß Lebens/ als ein abgenagtes Bein/Gott geben und überlassen? Höre die Wort GOttes selbsten an: **Ein jeder Spöttler ist vor Gott ein Greul** (und welches darauß erfolget) **er wird mit den Spöttlern spotten: und er wird komen als ein Dieb/ auf daß der Tod sie gantz unerwartet überfalle.**

XXI. Tag.

* Dritter Punct.

Die zur Stundt deß Todts begangne Fähler/ seynd unverbesserlich.

WEniger verdammlich wäre der Menschen Fahrlosigkeit in Verschaffung und Beförderung eines gutes Todts/ wann uns erlaubt wäre zweymahl zu sterben/ und den im ersten Todt begangnen Fähler in dem andern zu verbesseren. Aber es ist beschlossen/ daß die Menschen einmahl/ nit zweymahl sterben sollen. Wann einmahl die Würffel unglücklich auß den Händen gefallen/ ist nit erlaubt noch einen Wurff zuthun: geworffen ist für allezeit geworffen. Wie erblassen/wie zitteren nicht deß Todts schuldige Soldaten/ wann an

einem

einem eintzigen Wurff der Strang/ oder die Freyheit hanget? Christliche Seel! wann du lisest/ oder zu Gemüth führest dise Warheiten: der Todt erfolgt in einem Augenblick. An disem Augenblick hangt die Ewigkeit. Der in disem Augenblick begangene Fähler kan ewiglich beweint/aber niemahlen verbessert werden. Erblassest du nicht? zitterest du nit? Lauffet dir nit der kalte Schweiß über die Wangen? Aber wol auff: nimme einen Trost und Rath von mir an. Es stehet zwar in unserem Gewalt nicht/ den unglücklich geschehenen Wurff deß Todts zuverbesseren: doch ist uns frey/ mit Gottes Gnad zuverhinderen; daß der Wurff nit unglücklich falle. Ich gibe dir die Sach mit wenigem an die Hand: Lebe jetzund also/ wie du in dem Todtbeth woltest gelebt haben/ und überlasse GOtt gantz sicher die Sorg deß Todts. Deines Ambts ist/ nach GOttes Willen leben: GOtt stehet zu/ dir nach deinem Willen einen glückseeligen Todt zuverleyhen. Thue getreulich/ was an dir ligt/ und der getreue GOtt wird vollziehen/ was an ihme ligt. Gedencke schon jetzund/ du ligest in dem Todtbeth/ mit kaltem Schweiß überrunnen/ und stehest vor der Thür der Ewigkeit/ und klopffest an: betrachte wol/ wie du alsdann woltest gelebt haben? Ich weiß / du wurdest verlangen die Missethaten der Jugend und übrigen Lebens in einer genauen/ auffrichtigen Beicht abgelegt zu haben. Du wurdest verlangen entweder GOtt niemahl beleydiget zu haben/ oder ohne einigen Auffschub durch ein wahre Reu/ Leyd und Beicht in die Freundschafft GOttes widerumb auffgenommen zu seyn. Du wurdest verlangen durch tägliche Erforschung dein Gewissen geurtheilet/

sek/ und gereiniget zu haben / die böse Gesellen / und Gelegenheit zum sündigen vermeydet; dem Neben Menschen seinen guten Namen / und abgetragnes Gut und Gelt wider erstattet; vor die begangne Sünden schuldige Straff durch Bußwerck / und durch Fleiß die Ablaß zugewinnen außgelöschet zu haben: durch öffteren Gebrauch der heiligen Sacramenten / durch tägliche und andächtige Anhörung der H. Meß / GOttes Gnaden und Verdienst vermehret; dise Glorreichiste Mutter GOttes / heilige Engel und Fürsprecher umb Erwerbung eines glückseeligen Todts angeruffen; die Zeit nicht mit Müssiggang / Eytelkeit / unmässigem Spilen und Ergötzlichkeiten / sonder durch Gottseelige und nutzliche Werck der Ewigkeit gewidmet / und endlich grosse Schätz der Verdiensten in die Ewigkeit voran geschickt zu haben. Dises alles thue jetzt / so wirst du frölich und sicher sterben. Es ist ein absonderliche Gütigkeit GOttes / daß er uns die Stund deß Todts ungewiß und verborgen hat halten wöllen / daß uns derselbige allzeit wachtbar und bereyt / niemahl unbereytet solte finden. Pater & Ave, &c.

Gebett.

Allmächtiger barmhertziger GOTT / wir bitten dich durch deine Gütigkeit / daß durch Beystand deiner Gnad in der Stund unsers Todts der Widersacher uns nit überwinde; sonder wir von aller Mackel der Sünd gereiniget / dir unserm Schöpffer durch die Händ der Engel vorgestellt zu werden verdienen. Durch Christum unsern HErrn rc.

Thom. Kemp. lib. 3. cap. 13.

Achte Betrachtung.

Von dem absonderlichen Gericht.

Der erste Punct. * * XXII. Tag.

Wer der Richter seye.

Also bald nach deinem Ableiben wartet auff dich das Gericht deß Göttlichen Richters/ vor deme du genauiste Rechnung ablegen must deines Lebens/ und das End-Urtheil deß ewigen Lebens/oder Todts anhören. Das ist ein Lehr deß Glaubens. Es ist beschlossen/daß jeder Mensch einmal sterben soll:daraüff aber folget das Gericht. Dise Warheit kan von keinem gelaugnet werden/ als von einem Abtrinnigen; und wann er es schon auch verlaugnet/oder nit glaubet/ so kan er disem Gericht nit entgehen. Jederman muß erscheinen / jederman antworten / jederman den Außspruch und Sententz erwarten. Deme dise Warheit kein Forcht einjaget/deme die Haut nit schauderet/deme die nothwendig gebende Rechenschafft nit erschröcklich vorkommet/ ist kein Mensch. Dann der Richter ist allwissend / vor deme auch die verborgniste Gedancken nit verborgen; der bey allem / was geschehen / gegenwärtig gewesen Mit gerechtgewichtigister und unbetrüglicher Waag wird die Göttliche Weißheit all unser Leben abwägen/ das jenige verwerffen / was wir so vnwitzige

Menschen kaum vor Ubel halten/ und ihme allerhand Färblein anstreichen wollen ? Bildest du dir ein/ du werdest auch disen Richter betrügen können mit deiner Gleißnerey/ und Gott-schänderischen Stillschweigen in der Beicht ? Du unsinniger/ du betrügest hierinn nit GOtt/ sonder dich selbst. Was du dem Menschen zu deinem Heyl nit hast bekennen wöllen/ wirst du in letztem Gericht der gantzen Welt zu deiner endlichen Verdambnuß gestehen müssen. Sinne doch nach/ welches auß disen beyden rathsamer ? Uber das ist der Richter nit nur allein Gerecht/ sondern auch über die massen streng/ Christus JEsus ist in die Welt kommen als ein barmhertziger Fürsprecher der Büssenden/ ja als ein Lamb/ welches mit seinem Blut hinnimbt die Sünden der Welt: in dem Gericht wird er kein Lamb mehr/ sonder ein Löw seyn/ nit ein Fürsprecher/ sonder ein Richter: da ist kein Orth mehr der Barmhertzigkeit/ kein Orth der Gnad/ keines der Zähern und der Buß; sondern allein der Gerechtigkeit/ nach welcher Christus/ wie er selbsten gesagt/ ein jeden richten/ wie er ihn finden wird. GOtt ist unendlich barmhertzig/ und unendlich gerecht/ doch mit disem Unterschid/ daß er in disem Leben die Barmhertzigkeit; in dem andern die Gerechtigkeit übet/ deren jedwedere höchst verwunderlich ist. Erwöhle nun/ O Seel (wann anderst

hie-

hierinn eine Wahl seyn kan) wie du JEsum haben? ihn als einen Fürsprecher / oder als einen Richter erfahren wöllest? ob du ehender deß Lambs Mildigkeit/ oder deß Löwens gerechten Zorn empfinden wöllest? du wirst ja so unsinnig nit seyn / daß du ehender auff die Gerechtigkeit dich beruffest. Dann es erschröcklich ist in die Händ deß lebenden GOttes verfallen. Anderstwo lesen wir auch: wann der Gerechte kaum selig werden wird/wie wird der Gottloß und Sünder sich zuerscheinen getrauen? Wolan dann/nimme dein Zuflucht zu der Barmhertzigkeit/ruffe mit demütigem und zerknirschten Hertzen den Fürsprecher an / bitte/ halte inständig bey ihme an/ daß du ihn nit als einen unerbittlichen Richter hören müssest. Jetzt / da du noch lebest / ist ein angenehme Zeit: jetzt nimbt GOTT die Reu und Buß an / und mittheilet Barmhertzigkeit. HErr/die Verstorbne werden dich nit lobē: wer lebt/wer lebt der wird dir bekennen. Nach dem Todt ist die Thür der Gnad und Verzeyhung verschlossen. Elender Tropff/du wirst mit denen unvorsichtigen Jungfrauen ruffen: Mache uns auff. Wirst aber von dem Richter hören müssen: ich kenne euch nit. Du woltest in dem Leben mich nit erkennen/ daß du mir gehorsamest/ich keñe jetzt dich nit/ daß ich mich deiner erbarme: die Thür ist geschlossen.

* Zweyter Punct.
Wer der schuldige seye?

DEr Schuldige wirst du seyn/ O Mensch! und zwar schuldig so viler Ubelthaten/ so vil du von Anfang deß Gebrauchs deiner Vernunfft biß auff den letzten Athem begangen hast. O was Scham/ was Schröcken! In einem eintzigen Anblick wird die Göttliche Weißheit all dein Leben durchforschen und durchgründen/ nichts wird unerforschen und unerörteret verbleiben. **Ich will Jerusalem mit Liechteren durchsuchen.** Sie wird durchsuchen nit allein die wider GOtt gefaste Gottschänderische/verruchte/neydige/die übel wünschende/rachgürige/unzüchtige/ ippige/ hoffärtige/ sonder auch die eytle/ unnutze/ under dem Gebett außschwaiffende Gedancken. O GOtt! meiner Boßheiten seynd mehrer als der Haaren meines Haupts! Sie wird durchgründen auch die müssige Wort/ wie Christus bezeugt: wie werden dann verborgen und unbekandt verbleiben die Lugen/ die Lästerungen/ Ehren-rühriche falsche Schwür/ Wünsch/ unverschamte Gespräch/ Gottslästerungen/ böse Räth/ verführische Wort? Sie wird durchforschen die böse Werck die mit Sehen/mit Hören/ unschandbarem Antasten/ allerhand Unehrbarkeiten/ Fraß/ Füllereyen/ Diebstahlen/ Betrügen/ Schmachen/ Aergernussen/Ungehorsamb/Aberglauben/Mißbrauch der heiligsten Sachen begangen hast. Setze hinzu die Versaumnussen/und Underlassungen jener Sachen/ welche GOtt und der Kirche Gebett/die Liebe deß Nächsten/dein Stand und Ambt von dir erforderten. O erschröcklicher Richter! es haben mich so vil Ubel verstrickt/daß sie ohne Zahl seynd. Sie wird nit weniger auch die gute Werck durchforschen/und

zu verantworten dir vorhalten: **Wann es Zeit wird seyn / will ich die Gerechtigkeiten Urtheilen**; seynd eben unsers künfftigen Richters Wort: ob sie nemblich auß Gleißnerey / oder auß guter Meynung GOtt zu gefallen; ob fleissig oder obenhin die Beichten verrichtet? Ob andächtig oder in einer Sünd die heilige Communion empfangen worden? Ob mit geistlichem Lust und Ehrenbietigkeit die H. Meß/wie nit weniger die Predigen angehöret worden? Ob in allen geistlichen Verrichtungen die Beförderung Göttlicher Ehr vor Augen gewesen? **O HErr/wann du das Ungerechte beobachten wirst/ wer wird vor dir bestehen?** Sie wird endlich genau besichtigen die unzahlbare Gutthaten/die dir mitgetheilt worden/welche/wann sie anderst/als zu GOttes Ehr gebrauchet/eben eins ist / als wann sie mißbrauchet wäre worden. Du wirst müssen Red und Antwort geben wegen deß schlechten/ oder gar keines Fruchts/ den du auß dem Wort GOttes und heiligen Sacramenten geschöpffet; von versaumten Gelegenheiten Gutes zu würcken; von so vilfältigen Einsprechungen welche dich von den Sünden abgeschröckt/ zu der Buß und zu vollkommnerem Stand deß Lebens angemahnet haben. Du wirst verantwordten müssen/wie du die Gaben Leibs und der Seelen angewendet/wie das Gelt/ und andere so genannte Gütter deß Glücks/ wie die Ehren und aufgetragne Aembter? Ob in allem disem du jenes allein gesucht / zu was End es dir gegeben worden / nemblich zu der Ehr GOttes / und deiner Seelen Heyl? Endlich werden auch zu verrechnen seyn alle kleinste Theil der Zeit / die dir den Himmel zuerwerben verlihen worden. Da wirst du in der

That erfahren/ wie warhafftig Job gesagt: wann du mit ihme abrechnen/ und dich verantworten werdest wollen/ du werdest auß tausenden nit eins entschuldigen können. Was raths dann der Heil. Geist gibt einen guten an die Hand. **Vor dem Gericht befrage dich selbsten/ so wirst du in GOttes Angesicht Versöhnung finden.** Jetzt / jetzt/ da du noch lebest/ erforsche und befrage dich selbsten/ ob du mit jener Weiß zu lebē/ derē du dich jetzt gebrauchest und in dem Stand/ indeme du dermalen dich befindest/ vor dem Göttlichen Richter zu erscheinen dir getrauest? Ob nit etwann nothwendig eine Beicht von ersten Vernunfft-Jahren an biß auff dise Zeit abzulegen? Befrage dich durch tägliche Erforschung deß Gewissen; wie du in disem bey Gott bestehest? ob du nit etwan noch außstehende Schulden wegen deiner Missethäten zubezahlen habest? Befrage dich durch ernstliche Erforschung/ wie du in der Tugend zunemmest? Befrage dich/ ob du die nach der Beicht offt übrige Straffen durch Buß- und andere Gottselige Werck abgestattet? Mit einem Wort/ seye du in dem Leben dem eygner Richter/ und Bestraffer/ so wirst du in GOttes Angesicht Versöhnung finden, nach Außsag deß H. Pauli **Wann wir uns selbst richten wurden/ wurden wir ja freylich nit geurtheilet werden.**

XXIV. Tag.

* Dritter Punct.

Der Außspruch deß Richters/ wird in Betrachtung gezogen.

DEr Außspruch / welchen der Obriste Richter wider dich fällen wird / ist unbetrüglich und unveränderlich. Unbetrüglich ist er/ weilen du in der Sach der jenige bist/ den dich der Richter

zuseyn außspricht/ nit umb ein Härlein besser / nit schlimmer. Spricht er dich unschuldig auß/so bist du unschuldig/und wirst ein solcher in alle Ewigkeit verbleiben/wann schon die gantze Welt anderst von dir urtheilen wurde Spricht er/du seyest schuldig/so bist und bleibst du ewig schuldig / wann schon alle Engel und Menschen dich als einen Heiligen in den Himmel erhebten. **Gerecht bist du O HErr/und recht ist dein Urtheil.** Im Gegenspihl seynd die **Menschen-Kinder betrogen und falsch in ihrē Waagen.** Diser Außspruch und End Urtheil ist auch unveränderlich/ du wirst dich wider darwider setzen/noch einige Anßnamb vorbringen/noch zu anderem Richter dich beruffen/noch die Verjährung vorschutzen/vil weniger dessen Vollziehung verhinderen kōñen. Der Richter/der den Außspruch gibt/ist der Höchste/der solchē volziehet ist der Allmächtigste. **Du bist erschröcklich/und wer wird sich dir widersetzen?** Noch die Heilige/noch die Engel/noch die Königin der Englen werden das geringste darwider einwenden/ sonder werden dem gerechtisten wider dich gefälten Urtheil beyfallen / und über solches frolocken. O höchster Richter! vor dir auff der Erden ligend bekenne ich meinen Unverstand; dein Urtheil/dein Außspruch allein machen mich selig oder unselig. Und ich habe bißhero gelebt als ein Sclav/ der menschlichen Urtheilē. Dise habe ich hochgehalten/dise angebettet/dise waren die Richtschnur meines Lebens. O verfluchte abgöttische Einbildung; **Was werden die Menschen sagen?** Von wievil gutē Werckē hast du mich abgehaltē? O der Schand? auff daß ich den Menschē gefallete/habe ich mich nit gescheuet dir/O GOtt/zu mißfallen! damit ich der

lider-

liederlichen Pursch nit mißfallete / hab ich deinen Zorn wider mich entzündet. Damit ich under schlimmen nit fromb zuseyn scheinte / hab ich lieber wollen GOtt vergessen seyn! O deß Spotts! so vil hat bey mir vermöget der Götz menschlichen Ansehens / daß ich den Menschen zu Lieb dich verachtet hab. Mehr haben bey mir außgericht die Spott-Reden / und eines verruchten Schleppsacks Zäher / als dein trohen und deine Thränen an dem Creutz. O wie schmertzhafft kombt mir jetzt vor / daß ich vor den Menschen mich deinen Diener zuseyn geschämet? Gerechter Richter / was hab ich von dir anders zu gewarten / als jenes entsetzliche: **Wer sich meiner schämen wird / dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen / wann er in seiner Herrlichkeit komen wird.** Was wird ich alsdañ für Nutzen auß der Menschen Urtheil haben wann mich dein End-Urtheil verdammet? ich schäme mich / bewaine / verfluche meinen erbärmlichen Unverstand / und mache den unwiderruflichen Schluß disen abscheulichen Respects Götzen mit Füssen zu tretten Ich weiß / daß **wann ich lästerlichen Leuthen gefallen würde Christi Diener nit wäre**: ich glaube deinen Worten: **Wer mich bekennen wird vor den Menschen / der wird auch von deß Menschen Sohn erkennet werden.** Seye es / mißfalle ich der Welt / wann ich nur dir gefalle: nit an der Menschen / sonder an deinem Außspruch hanget mein Glück oder unglückseelig Ewigkeit. Pater. Ave, &c.

Gebett.

O HErr GOtt giesse mildiglich auß in unsere Hertzen die Gnad deß H. Geists / welche in uns würcke / daß wir mit Seufftzen und Zäheren die Schandfleck unserer Sünden abwaschen / und uns / auß deiner Gutthätigkeit / der erwünschten Nachlassung theilhafftig machen durch unsern HErrn / rc.

Th. Kemp. l. 3 c. 24.

Neunte Betrachtung.

Von dem höllischen Peynen.

Erster Punct. * *XXV. Tag.

Es peyniget den Verdambten das Gegenwärtige.

Steige hinunter in die Höll beym Leben / daß du nit nach dem Todt hinab steigest. Was ist dann die Höll? Sie ist ein Orth der Peynen / wie sie Christus genennt / welche die Allmacht / Weißheit und Gerechtigkeit GOttes denen zubereitet / welche ihn verachten und beleydigen. Es ist ein Orth der Peynen / welche kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret hat / noch in einiges Menschen Hertz auffgestigen seynd / in deren Vergleichung alle Ubel und Peinen diser Welt ein eytler Schatten seynd. Dises seynd keine Gedicht der Poëten und Fabel-Hansen / keine eytle Schröck-Wort / sonder Außsprüch der ewigen Warheit. In dem Himmel zeigt GOtt / wie vollkommen glückseelig er seine Freund machen könne: dahero ist alldorten kein Ubel / welches nit von disem Orth außgeschlossen / hingegen alles Gutes / und alle Glückseeligkeit zugegen / so seine Außerwählte zuhaben verlangen. Aber in der Höll zeigt der allmögende GOtt / mit was gerechten und scharffen Peynen er seine Feind

züchtigen könne: und dannenhero ist kein Ubel/ das alldort nit zugegen seye / hingegen kein Gut/ welches alda zufinden. Komme dann jetzt herbey/ O Christen-Mensch/ und gestehe: was ist endlich das jenige / welches dich raitzet GOttes Gebott zu übertretten/ und von deinem letzten Zihl und End abzuweichen? Geschicht es nit darumb / damit du einem Ubel dises Lebens etwann dem Hunger/ einem Spott und Schand / einem Schmertzen entgehest? oder daß du was gutes erlängest / als Gelt / Ehr/ Wollust? also ist ihm/ sagst du: das lehret mich die Natur/ daß ich das Böse fliehe / nach dem Guten trachte. Nun so bitt ich dich umb deiner Seeligkeit willen/ daß du dich nur deß Liechts der Natur gebrauchest. Bedencke doch/ daß in der Höll nichts gutes seye/ weder grosses noch kleines/ welches du verlangen köntest: Alle Freud ist außgeschlossen: Alles wol seyn / so du auf der Erden so embsig gesucht / von dannen abgeschafft. Joan. 24. Nichts sehen die Augen/ nichts hören die Ohren/ nichts rüchet die Nasen/ nichts verkostet der Schlund/ nichts fihlet das Berühren / welches sie im geringsten belustigen könnte; kein Ruhe / kein Schlaff/ kein Erquickung/ keine Freyheit. Alles dises hat kein Platz in der Höllen. Nichts kombt in die Einbildung / nichts in die Gedächt-

dächnus / nichts in den Willen / was disen Kräfften im geringsten beliebig seyn möchte. Dem reichen Prasser wird nit Tröpflein eins Trosts gestattet. O erbärmliches Leben! wann anderst ein Leben kan genennt werden der Abgang alles Guten. Aber fahre fort / und bedencke was noch entsetzlicher ist. In der Höll ist alles Ubel: ein Orth nit nur einerley / sonder allerley Peynen / und dises auß höchster Gerechtigkeit. Dann wer verachtet und verschmähet hat / das unendliche Gut / ist nit werth einiges Guts / wol aber werth alles Ubels. Du hast gesündiget mit der Seel: dise wird gepeyniget werden mit dem Wurm deß Gewissens / mit Reu / Schmertzen / Traurigkeit / Bitterkeit / Verzweiflung und Wuth gegen sich selbst. Du hast gesündiget mit dem Leib / diser / anderes zugeschweigen / wird gepeyniget werden mit Hunger / Durst / Gestanck / Finsternus / Heulen / Zähn klapperen / Anschauung der Teuflen rc. den gantzen Leib wird durchtringen jenes unbarmhertzige Feur / welches die Göttliche Allmacht zu keinem anderen End alldort erschaffen / als daß es seine Abtrinnige nach Verdienst peynige: Gehet hin ihr vermaledeyte in das ewige Feur / welches dem Teuffel und seinen Englen zubereitet ist. Dises wird durchtringen und umbgeben das

Fleisch / die Gebain / das Marck / die Gedärm / die Augen / Zungen / Span-Aderen / Hirn und das Hertz selbsten. Wann du dises mit lebhafften Glauben nit nur obenhin betrachtest / so frage dich selbsten mit jenen Worten deß Propheten: Wer auß euch wird wohnen können mit dem verzehrenden Feur? Wer wird auß euch wohnen mit der ewigen Brunst? Du nemlich Waicher / Haickler / sorgfältiger Liebhaber deines stinckenden Fleisches? Du der du ab dem Namen einer Gaisel / eines härinen Kleyds oder eisener Gürtel ertattereſt? wann ein tropffen haissen Oels oder Wachs dich brennt? Du der du sagst / es seye ein unerträgliche Peyn / den Finger über ein angezinde Kertzen halten? Was mittels dann? diß allein ist übrig / daß wann du nit kanst in diser ewigen Feur-Quall dauren / daß du bewainest / abstraffest / außlöschest die begangene Sünden und hinfüran nit mehr sündigest. Höre ein mahl auff der eigne und GOTT widerspänstige Will / so wird die Höll als ein Scharff-Richter der Abtrinnigen auch auff hören.

Zwey-

Der Verdambte wird gepeyniget durch das/ was vergangen ist.

WIrd villeicht der unglückseelige an das Vergangene gedencken? die Göttliche Weißheit antwortet: Sie werden gantz forchtsam in ihrer vergangnen Sünden Gedächtnus seyn/ und es werden ihnen ihre Boßheiten zum Spott geraichen. Dise Gedächtnus wird zweyer Ursachen halber die höllische Peynē vil erschröcklicher machen. Die erste Ursach ist/ weilen der Verdambte erkennen wird/ was für geringe/ eytle/ verächtliche/ deß Namens und Sagens nit werthe Ding gewesen/ durch welche er zur Sünd sich raitzen lassen/ und hierdurch in den Abgrund diser Unglückseeligkeit sich gestürtzet habe. Die andere Ursach ist/ weilen er gleichsamb mit Händen nunmehr greiffen wird/ wie leicht er diser so grausamen ewigen Straff hätte entgehen können. Höre an/ O Seel/ was der wüttende Verdambte ihme ohne Unterlaß selbsten vorwerffen werde: Was ist dann endlich/ warumb ich dises ewige Feur hab verdienen wöllen? villeicht seynd es die Reichthumben der gantzen Welt/ derselben Wollust und Beherrschung

über vil andere? wäre nit dises ein Hand-greifliche Unsiñigkeit gewesen/umb eine wenig Jahr wehrende eitle Glückseligkeit eine jmer uñ jmer wärende Marter und Peyn einhandlen? Was ist es dann gewesen? O Schand! O Leyd! ein Abkühlung einer Rach-begürigen Hitz/ ein Schatten einer Ehr/ein Händlein-voll Gelt/ ein buhlerisches Buch/ ein dem unvernünfftigen Vich gemeiner Wollust/und eine auch dem Vich unbekandte voll-Trunckenheit. Und wegen dessen leyde ich ewig. O! verfluchter Gewinn/ vermaledeyte Zusam̃enkunfften! verdambte Täntz und Mahlzeiten! verruchter Wollust verflucht seye alles/was mir ein Gelegenheit ewigen Untergangs gewesen! verflucht vor allem seye ich/als der ich meiner selbst Treuloser Verräther gewesen/ und mich umb ein Tröpflein Hönigs den Teuflen verkaufft habe! und Ach! welches mir das Hertz vernaget und in Stücke zerreisset; wie leicht wäre mir gewesen/ diser Ewigkeit der Peynen zuentfliehen? Mehr Mühe hat es mich Unsinnigen gekostet/daß ich verdambt \ als was GOtt von mir erforderet hätte/daß ich seelig wurde. Er hätte mir den Him̃el gegeben für den halben Theil der Zeit / der Mühe / deß Gelts / deß Wachens/ der Kräfften/ der Sorgen/mit wel-

chen ich die Höll gewunnen. O Thorzheit! O Narzheit! theurer die Höll erkauffen / als der Himmel gekostet hätte? Gehe nun hin / verfluchter Mensch / erfahre / ob es leichter seye ewig Hunger und Durst leyden / als das Gebott der Fasten halten: Ob es geringer seye / jmmer und jmmer brinnen / als die unlautere Brunst deß Fleisches mit Abtödtung außlöschen? Ob es leichter seye mit ewigen Quallen unnütze Reu und Buß würcken / oder mit wahrer und kurtzer Reu und Buß Verzeyhung der Sünden erhalten? O daß mir ein Stund / ein einige Stund zu der Buß noch vergunnet wurde / deren tausend und aber tausend ich sündhafft und unnütz hindurch gejagt habe! aber es ist leyder geschehen! nit das kleinste Pünctlein der Zeit wird mir vergūnet werden. Verfluchter / und aber verfluchter Höllen-Brand / erinnerst du dich nit / was / und wie vil für dich gewürckt und gelitten habe GOtt / daß er dir die Höll versperre? Erinnerst dich nit / daß GOtt für dich Mensch worden und gestorben seye. Und du so theuren Werth / so Treuloß mißbraucht habest? Erinnerst dich nit / daß er dich vor so vil Millionen der Menschen in der Schooß seiner Kirchen aufferzogen / mit seinem Blut dich gereiniget; mit seinem Fleisch

dich gespeiset / täglich für dich auffgeopfferet wollen werden: und du so vil Mittel deines Heyls ohne Frucht habest seyn lassen? Erinnerst dich nit / daß dir GOTT geruffen / durch heilige Einsprechungen / durch deinen Schutz-Engel / durch die Prediger / Beicht-Vätter / gute Beyspil anderer; Dir ein Forcht eingejagt durch den nagenden Wurm deß Gewissen / durch Donner und Ungewitter / durch Gefahren deß Lebens / durch anderer schnellen unversehenen Todt und unglückliche Zufäll? Was hat alles dises bey dir gefruchtet? nichts. Er hat mir geruffen / und ich hab ihm kein Gehör gegeben: Er hat mir die Hand gebotten / ich hab sie nit einmahl angesehen. Jetzund lachet er auch in meinem Untergang / und wird ewig lachen: O du GOtt vergessnes vermaledeyet und verfluchtes Höllen-Aaß! nit von GOTT / sonder von dir kombt dein Verderben her. O Christ! hast du dises jämmeren vernommen? gibe wohl acht / ob nichts an dir zufinden / was der Verdambte vergebens beklage. Ist etwas dergleichen / so verbessere es / und bereue es ohne Auffschub.

Drit-

Das künfftige ist die allergrausambste Peyn der Verdammten.

ERschröcklich ist / was beygebracht worden; allein / was folgt ist noch entsetzlicher / der verdammte Hauffen wurde in mitten ihrer Flammen frolocken / wann nit die künfftige Ubel darzu kämmen / welche alle Peyn unsäglich vermehren / fragst du / was dann daß vor eine seyen? ich antworte: es seye die allzeit wehrende / niemahl / niemahl ein End nemmende Ewigkeit. Der Rauch der Peynen / steiget auff von nun an biß in Ewigkeit. Seynd die Wort ewiger Warheit. Alles Ubel / machet ein kurtz werende Zeit leichter / die längere Zeit alles schwärer: was wird dann die lange Ewigkeit vermögen? Was wurdest du antworten auff den Bericht / daß du in disem wohlgefütterten Sessel / in disem linden pflaumen Beth sitzen oder ligen werdest / wachend allzeit / wehrender tausend Jahr? wurdest du nit auffschreyen: dises seye schmertzlicher als alle Kranckheiten. O wehe! was wird es dann seyn in den wüttenden Flammen brinnen / und ohne End brinnen? sage einem

Verdammten: vergiesse alle tausend Jahr/ ein Zächerlein auß deinem Augen; und wann du über Millionen der Millionen der Jahren wirst angefüllet haben alles Orth/ so zwischen Himmel und Erden ist/ alsdann wird die Höll ein End nemmen. Es wurde der elende Tropff vor Freuden sich nit fassen können; er wurde freudig auffschreyen: O wie leicht seynd mir alle Peynen/ weilen sie endlich ein End habe werden? Aber vergebens erwartet diser elende eine solche Zeitung. Nach verfloßnen so vil Jahren/ als gesagt worden/ wird die Ewigkeit nit auß seyn/ sonder anfangen. Nimme alle dise Jahr dopplet/ dreyfach/ hundertfach: wann dise verflossen werden seyn/ ist noch kein End/ sonder Anfang der Ewigkeit: Dann das ist die Ewigkeit/ was allzeit Anfangt; niemahl auffhöret. Kein Zeitlein ist nit/daß diser Gedancken dem Verdammten nit immer vor Augen seye/daß ihne nit die Gedächtnus der Schwären gantzen Ewigkeit plage/und die Peynen unsäglich schwärer machen. Allzeit und Nie seynd zween Dolchen/ welche das Hertz deß Verzweifleten erbärmlichist durchtringen: Dahero schreyet der unglückseligste ohne unterlaß: O mich verfluchten! ich brinne/ und wird all=

allzeit brinnen. Ich habe nit die geringste Linderung/ und wird nie keine haben. Ich wird geplagt mit allem Ubel/ und wird allzeit geplagt werden. Innenher peyniget mich das Gewissen/ aussenher die Teuffel : und werden Nie auffhören. Nie wird ich lachen/ allzeit wainen : Nie wird ich hoffen: Allzeit verzweiflen : Andere werden sich mit GOTT allzeit erfreuen/ werden nie trauren. Dahero kombt der Haß / das Wütten und Toben / indem der Verdammte beständig sein eigner Peyniger seyn wird. Dahero die Lästerungen und Vermaledeyungen wider GOTT und die Heilige / welche alle auff den Verdammten zu ruck fallen. O Christliches Hertz ! zu disem habe ich nichts / was ich hinzufüge : Dise Warheit hat ein unendliches Gewicht : Bey dem jenigen ist alles verlohren / den die Ewigkeit nit bewegt. Nichts peyniget die Verdambten mehr als die Ewigkeit / und dem lebenden nutzet nichts mehrer / daß sie nit verdammt werden / als die Betrachtung der Ewigkeit. Keine beschwärde der Buß und Tugend wird jenen abschröcken / der offt dise zwey Stuck zu Gemüth führet. Augenblicklich ist was belustiget ; Ewig was

pey-

peyniget / und Augenblicklich ist das peyniget; ewig was belustiget. Pater, Ave &c.

Gebett.

Komme uns zu Hülff O HERR / deine Barmhertzigkeit / daß wir von den bevorstehenden Gefahren unserer Sünd durch deinen Schutz erlediget / und durch deine Erledigung mögen seelig werden. Durch Christum / rc.
Thom. Kemp. l. 3. c. 52.

Zehende Betrachtung.

Von Christo JEsu dem gecreutzigten.

Erster Punct. *

*XXVI. Tag.

Christus ist ein Lehr-Meister deß ewigen Heyls.

DU hast beschlossen / wann ich nit irre / und zwar auff das kräfftigste als immer möglich / die ewige Seeligkeit / als dein letztes Zihl und End zu erraichen: in deme von disem irr gehen anders nichts ist / als ewig wöllen verlohren seyn. Wer wird dir aber den Weeg weisen / wer wird dich unterrichten / wie du dahin gelangen mögest / Sihe Christus JEsus / nach selbst eigner Zeugnuß / ist darumben gebohren worden / und in die Welt kommen / auff daß er der Warheit Zeugnus gebe. Das Creutz deß sterbenden JEsu / ist jene Cantzel / darauff er lehret. Was lehret er aber sterbend? was er lebend / so vilfältig und widerholter hat geprediget / nemblich Wer mir nachfolgen will / verlaugne sich selbst / nemme sein Creutz auff sich / trette also in meine Fußstapfen / und folge mir nach. Dises ist ein kurtzer Begriff deß

ganzen Evangelij / dises ist die einige / und unfehlbare Weiß die Seel seelig zumachen. Dises wirst ferner vernehmen / wann du nur Christum ab dem Creutz redenden fortfahrest anzuhören. Mein Sohn die Welt lehret / daß du den weiten / braiten Weeg gehest / dein Glückseeligkeit suchest in den Reichthumben / Wollüsten / Ehren / und deinen eygnen Willen zuerfüllen. Aber diser Weeg führet in das Verderben. Dises seynd vier Haupt-Feind deynes Heyls. Dann was ist anders / was dich zu den Sünden anraitzet / als die Begürd der Reichthumen / die Neigung zu den Wollüsten deß Leibs / das Verlangen nach Ehren / und auch der eigensinnige Willen / der sich GOtt nit zuunterwerffen weiß. Mein Sohn ich bin in die Welt kommen / dich einen anderen Weeg / dem besagten gantz entgegen gesetzten zulehren: Er ist zwar eng / aber führet gantz richtig und sicher zu dem Leben / verlaugne die Begürd Reichthum zubesitzen / verlaugne deß Leibs Wollüsten zupflegen / verlaugne dem Ehr-Geitz nachzuhengen / verlaugne deinem eignem Willen zufolgen / nimme auff dich das Creutz / und mit disem folge mir nach / so wirst du mit mir in den Himmel kommen. Glaube der Welt nit / die da sagt:

Seelig

Seelig seynd die Reichen/ seelig die Zärtling/ seelig die hoch oben an sitzen/ und über andere herrschen. Seelig/ die thun/ was ihnen gelustet. Ich aber sage: seelig seynd die Arme: seelig die eines reinen Hertzen; die Sanfftmüthige/ die Wainen und Leyd tragen; die/ welche einen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben/ die welche Verfolgung leyden. Mein Sohn/ ich widerhole es/ glaube der Welt nit/ so da betrügt und betrogen wird/ und durch die Finsternussen der Sünden dich in die äusseriste Finsternus der Hölle stürtzet. Sonder glaube mir/ der ich warhafft bin/ und sterbend dir sage: Der mir nachfolgt/ wanderet nicht in der Finsternus/ sonder wird das Liecht deß Lebens haben. Also redet dich der sterbende JEsus an/ mit so vil Zungen als Wunden/ mit so vilen Worten/ als Bluts- und Thränen-Tropffen. Was antwortest du ihme? was für einen Schluß fassest du? ich weiß/ du überlegest mit und bey dir also: Eintweder fehlet Christus oder die Welt/ da beyde so widrige Lehren von dem Weeg der Seeligkeit geben; Nun Christus die ewige Weißheit/ die ewige Wahrheit irret nit/ also vilmehr irret die betrogne/ betrügende/ falsche und treulose

 Welt/

Welt / und stürtzet mich in einen ewig niemahl genug bereuenden Fehler. Weißlich geschlossen / aber über die massen übel gethan / wann du nit auff dem von Christo dir außgezaichneten Weeg / durch Verlaugnung deiner selbst / und aller unordentlichen Begürlichkeiten / starckmüthig fortfahrest. Was geduncket dich wohl?

*XXIX. Tag. * Zweyter Punct.

Christus ist der Weeg zu der Seeligkeit.

Hätte dann uns nit genug seyn sollen die Lehr JEsu Christi GOttes Sohns / daß wir derselben / als unfehlbaren Regel folgten / und nachlebten? Ohne Zweiffel / hätte es sollen und können gnug seyn: Ist es dann nit gnug auß dem Mund jenes Artztens / der nit betrogen werden kan / noch betrügen will / zuvernemmen das Artzney-Mittel / an dessen Gebrauch die gewise / und sicher erfolgende Gesundheit hanget? Aber der Göttlichen Liebe JEsu Christi ware es nit genug. Diser Göttliche Artzt hat dir die nothwendige Mittel / zu Erlangung ewiger Seeligkeit / nit nur vorgeschriben / sonder ist dir auch in Gebrauch und würcklicher Ubung derselben vorgangen

gen / damit also was von ihme mit Worten gelehret worden / über daß mit seinem aignen Exempl und Beyspil bewehret wurde / und hierdurch / was etwan schwär und härb dir möchte vorkommen / ringer / leichter / und angenehmer zuyben seyn solte. Also hat er den Kelch der Verlaugnung seiner selbst / und deß bitteren Leydens dir in die Hand allein nit dargeraichet / sonder disen / damit du absolchem kein äggel / grausen / und Widerwillen schletest / umb deiner / nit seiner Seelen Heyls willen zum ersten verkostet und außgetruncken. Verhaust / und verzweiflet ist es umb jenen Krancken und ist er ihme selbsten Feind / wann er sich waigeret seiner Gesundheit zulieb / daß jene Tranck zu sich zunehmen / welches er sihet von seinem liebsten Artzten selbst vor verkostet zu werden. Du köntest villeicht / mein Christen Mensch / ein Unvermögenheit / dein Schwachheit / oder Forchtsambkeit vorschutzen / wann Christus nur mit worden die Armuth / Gedult / Demuth / Verlaugnung seiner selbst wurd gelehret und gerathen haben; aber nachdem Er für dich dise Tugenden selbst sein gantze Lebens-Zeit hindurch geübet / und dir ein exempel darmit zur Nachfolg gegeben; Was wirst du ferner vor ein Außred vorschutzen können? in einer schlechten Krippen / in Blösse / Kälte / Verachtung / und in armen Windelein eingefätschet wird er ge-

bohren: in Blösse/ voller Wunden/ verspottet/ verhönet/ mit Näglen angehäfftet stirbt er an dem Creutz: warumben dises alles? deinetwegen; weil es dir vonnöthen war zu einem Beyspil und Exempel/ daß/ weil GOttes Sohn umb deinetwegen sovil umbfangen und außgestanden hat/ du umb deines aignen Heyls willen dergleichen zu umbfangen/ und auff dich zunemmen kein Abscheuhen trugest. Beweget dich dann dises noch nit/ daß durch Vermeydung der Hoffart/ Wollüsten/ Geitzes/ und Verlaugnung deines aignen Willens mit Christo auff dem Weeg gehn Himmel zu zuwanderen dich entschliessest? O greulicher Spott! O verdambliche Faul- und Schläffrigkeit! verwundere dich nit/ wann ich frag/ ob du ein Christ seyest? Ich weiß zwar/ daß du durch das Wasser deß heiligen Tauffs den Namen und das Kennzeichen eines Christen empfangen habest; daß du auch dem heiligen Evangelio glauben beymessest/ und die Apostolische Glaubens-Bekandtnuß öffters widerholest. Vermeinst du aber/ dises allein seye genug einen Christen außzumachen/ deme der Himmel versprochen/ und zutheil werden solle? O wie häfftig/ und schädlich betrügest du dich! wegen dessen kanst du allein ein Christ dem Namen nach seyn? in der That aber kanst du keiner seyn/ wann nit zugleich ein

Christ-

Christliches Leben darzu kombt. Unzahlbar vil Christen brinnen/ und bratten in der Höll/ nit wegen Abgang deß Tauffs/ noch wegen deß Glaubens/sonder wegen Abgang eines Christlich geführten Lebens-Wandel. Wer ist dann ein rechter und wahrer Christ? Der ist es/welcher der Lehr Christi mit seinem Verstand/und Glauben anhanget/und zugleich Christi Lebens-Wandl im Werck/und in der That nachfolget. Von übrigen allen / die nur dem Namen/ nit aber der That nach Christen seyn / ist jenes zuverstehen: Dises Volck ehret mich mit den Lefftzen / ihr Hertz aber ist weit von mir. Disen wird auch Christus einstens sagen jenes erschröckliche. Nit ein jeder / der mir sagt/ HERR/ HERR! wird in das Reich der Himmlen eingehen/ sonder der den Willen meines Vatters thut / der in dem Himmel ist. Hörest du es / O Christ! nit welcher sagt/ sonder welcher thut/ wird in den Himel eingehen. GOtt gibt also nit nur acht/ was du sagst/ sonder was du thust. Betrachte nun/und stelle eine Vergleichung zwischen dem Leben Christi/und deinem Leben an. Erinnere dich deines gewohnlichen Zorns und Rach/und überlege selbe gegen der Milde/und Sanfftmuth Christi: deine Eytelkeiten/ und Hoffart gegen deiner Demuth: deinen Geitz ge-

gen seiner Armuth; deine böse Begürden nach Wollüsten/ und Ergötzlichkeiten / gegen seinen Schmertzen / und gedult : Endlich deine unzähmte Frechheit alles/ was dich gelustet zuwagen / gegen seinem gehorsamb biß in den Todt. Zweifle so dann nit/ wann du so grossen Unterschid zwischen deinem und Christi Leben findest / das du so weit von dem Himmel fehlest / als weit von dem Exempel deß Lebens Christi abweichest. Wann du derohalben in den Himmel zu kommen verlangest / so sage nit nur / sonder thue und würcke / was Christus gesagt / und gethan habe.

*XXX. Tag.

* Dritter Punct.

Christus ist der Werth der ewigen Seeligkeit.

HAst du / mein Christ! bißhero gnugsamb betrachtet / wie hoch dein ewige Seeligkeit / dein letztes Zihl und End zuschätzen seye ? Ich erachte / es seye dir noch nit genug zu Hertzen gangen. So will ich dann dich zu einem allerweisisten Kauffman führen / der dich berichte / wie vil Er sich kosten habe lassen / dasselbe zuerhandlen ; hingegen aber / wie vil du dich kosten lassest eben dasselbe zuerlangen? Christus JESUS / GOttes Weißheit / ist in die Welt kommen / daß Er ein kostbahres

bahres Perlein/dein Seel/einhandlete/und selbiges in die Himmlische Schatz-Kammer hinterlegte. Wie vil dann/fragst du/hat er für mein Seel außgelegt? Ich antworte/einen unendlichen Werth. Du glaubst es nit? so beruffe ich mich auf das Gewicht der Wag deß Heil: Creutzes/auf welchem der Werth für dich nit mit wenigerem/als mit dem Werth/der Christus ware/ist erlegt worden. Ein unendlich grosse Schuld last sich mit einem endlichen Werth nit abzahlen. Wer wird aber solche unendliche Kösten der Genugthuungen/und Verdiensten herschiessen können? Niemand/als ein Mensch der zugleich GOtt seye; diser allein ist unendlich würdig/und vermöglich. Höre/und vor Verwunderung must du dich entsetzen: so vil gilltet dein ewige Seeligkeit/als vil GOtt selbsten gilt/und werth ist: mit geringerem werth/nach Erforderung und Schärpfe der Gerechtigkeit/hat sie nit können erkaufft werden. Vor dise dann hat JEsus der Göttliche Kauffmann an dem Creutz alles das Seinige hergeben/und umb dises zuwegen gebracht. Er hat dargegeben sein mit Wunden zerfleischten Leib: Er hat gegen sein mit Näglen durchbohrte Händ und Füß: Er hat geben sein Blut/Seel und Leben;

mit einem Wort / alles / damit er dir die ewige Seeligkeit zuwegen brächte. O wie warhafft ruffet uns der Apostel zu: Ihr seyet mit grossem Werth erkauffet worden. Fürwahr mit einem so theurem Werth hat dich GOttes Sohn erlöset / daß Er mit noch theurem nit hätte aufkommen können. So lasse dann nun / mein Christ? JEsum an dem Creutz hangenden / dich also anreden. Mein Sohn! gib mir Antwort: Ich hab dich geliebt mehr als mich / weil ich mich gantz für dich hab dargegeben: Ist es nit billich / daß auch du mich mehr liebest / als dich? begehre ich zu vil? ich hab dich geliebt / da du doch wider mich ein abgesagter / widerspänniger Feind / und ein verächtlicher Sclav deß höllischen Feinds warest: Sollest du mich nit lieben / als der ich das unendliche Gut / und unendliche gut gegen dir bin? Du bist mir schuldig / und gantz verpflichtet / weil ich dich auß freyer Will-Chur erschaffen; wie vil mehr bist du mir schnldig und verpflichtet / daß ich dich mit so vil Mühe und Arbeith / Schmertzen / meinem Blut und Todt erlöset hab? Sihe / ich erfreue mich / daß ich so vil gelitten hab für mich: Ist es nit billich / daß auß Liebe gegen mir dich es Schmertze /

daß

daß dū mich beleydiget hast? Lieb umb Lieb begehre ich von dir / und zwar umb deiner / nit umb meiner Nutzen wegen; dann wann du mich liebest / wird ich darumben nit glückseeliger seyn; du aber hingegen der Unglückseeligiste / wann du mich nit liebest. Liebest du mich / und dich / so begehre ich diß einiges von dir: Nemblich / sihe mich an / und erbarme dich meiner. Sihe an / wie vil mich dein Seel gekostet habe. Liebe auch du dein Seel / bewahre sie / damit nit so theurer Werth sambt deiner Seel mir entnommen werde: laß nit zu / und hütte dich / daß dein so theur erlöste Seel durch dein Untreu dem Gewalt deß Teuffels zu theil werde. Mein Sohn / wann ich einigen Danck von dir verdiene / so bitte ich diß allein durch mein Blut: Lehrne von mir den unendlichen Werth deiner Seel zuschätzen: Mache den unveränderlichen Schluß / und erneuere ihne täglich: Leib / Ehr / Gut / und Blut / ja all dein Leben für dein Seel darzugeben / ehender alles anders / als deiner Seel verlurstiget zuwerden.

Pater, Ave &c.

Ge-

Gebett.

HErr JESU Christe / der du von dem Himmel auff die Erden auß deß Vatters Schooß herunter gestigen / und dein kostbahres Blut zu Verzeyhung unserer Sünden vergossen hast / wir bitten dich demüthig / daß wir an dem Tag deß Gerichts dir zur Rechten zustehen / und anzuhören würdig seyn; kommet her ihr Gebenedeyte. Der du lebst und regierest 2c. Thom. Kemp. l. 3. c. 56.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grund-Sätz Christlichen Lebens Zu Erneuerung deß Geists Durch etliche Betrachtungen Vorgetragen

München 1720

Asc. 2243
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263241-0
VD18 15301346